

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

72 (26.3.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-
bereich monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt
10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 8.
Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzeile
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigen-
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-
anzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Plakoor-
schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieger
keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 72

Freitag, den 26. März 1926

96. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Im Reichstag wurde am Donnerstag der Haushalt der Reichspost behandelt, wobei zahlreiche Wünsche seitens der Abgeordneten vorgetragen wurden.

Im Steuerauschuß kam es bis zum Donnerstag abend zu keiner Verständigung über das Steuerkompromiß.

Unter großen Feierlichkeiten wurde Chamberlain des Ehrenbürgerdiplom von London überreicht, gleichzeitig eine nachträgliche Locarnofeierlichkeit.

In Paris ist beim Kampf um die Umjahreuer das Ca-
reit Briand erneut in den Krisenzustand getreten.

Deutscher Reichstag

Die Debatte über die Landwirtschaft

Hg. Stübendorff (Dn.) erkennt den guten Willen des Mi-
nisters an, bezweifelt aber, daß er ihn bei seinen Ministerkol-
legen durchsetzen könne.

Hg. Feilmann (Ztr.) erklärte, ohne Wiederherstellung der
Rentabilität der Landwirtschaft werde die Anturbelung der
deutschen Industrie nicht gelingen und ohne ausreichenden Zoll-
schutz sei der deutschen Landwirtschaft nicht zu helfen. Die Zen-
trumpartei habe zu dem gegenwärtigen Minister das Ver-
trauen, daß er mit Umsicht und Energie für die Lösung der
Lage der Landwirtschaft wirken werde.

Hg. Santens (D. Vp.) beklagt die größere Aktivität der
deutschen Handelsblöcke, unerfreulich sei aber immer noch die
tiefe Einfuhr ausländischer Lebensmittel. Dieses Uebel könne
nur beseitigt werden, wenn die Landwirtschaft wieder rentabel
gemacht werde.

Hg. Herke (Komm.) klagt die Politik der Regierung als ein-
seitige Begünstigung der Großrentier zum Schaden der Klein-
rentner und Landarbeiter an.

Hg. Dietrich-Baden (Dem.) betont die Notwendigkeit, bei
allen Reserven für die notleidende Landwirtschaft ihre Wir-
kung auf die Gesamtwirtschaft zu beobachten. Von diesem
Gesichtspunkte aus sei der Rat an die Landwirte, sich umzustellen,
sanz verfehlt. Der Weg vom Erzeuger zum Verbraucher müsse
durch Förderung der Verkaufsvereinigungen verbessert werden.

Hg. Bachmann (Bav. Vd.) erklärt, wenn der Industrie
tiefe Beträge zur Anturbelung der Wirtschaft bewilligt wür-
den, dann müsse dafür gesorgt werden, daß die Landwirtschaft
nicht wieder der Verdrängung anheimgegeben werde.

Hg. Herberich (Bav. Vd.) hält die viel zu späte Einführung
der Schutzsoll für die Ursache der gegenwärtigen Mis-
stände und verlangt größere Berücksichtigung der landwirtschaftlichen
Interesse bei den Handelsvertragsverhandlungen und die voll-
ständige Beseitigung der Weinsteuer.

Nach weiterer Debatte, in der u. a. Hg. Kemmer (Dem.) auf
Grund einer Interpellation die Frage der polnischen Wander-
arbeiter zur Sprache bringt, die vom Großgrundbesitz in einer
Zahl von 100 000 Personen beschäftigt würden, und wobei er
erwidert Minister Dr. Haslunde, daß die Angelegenheit zum
Frage, warum nicht deutsche Landarbeiter herangezogen würden,
Recht des Arbeitsministeriums gehöre und daß er mit diesem
eingehend darüber verhandeln werde.

Während der Sitzung hätte es einen Zwischenfall gegeben. Von
der Mitteltribüne läßt eine Frau an einem Bindfaden ein gro-
ßes gelbes Plakat herunter, das die Wohnungsbeschwerde eines
Schneiders in Reoßshaus zum Inhalt hat. Gleichzeitlich werden
zwei andere Frauen aus dem Zuschauerraum kommunistische
Plakate in den Sitzungssaal. Viele Abgeordnete protestieren
gegen diesen Unfug, den der Vizepräsident Sell noch nicht bemerkt
hat. Lamerenz weist nach oben und ruft: „Kaus!“ Als Antwort
erschallt es von den Kommunisten im Saal: „Halt Maul!“ In
wichtigen Sekunden hat sich das alte Gemüth entwidelt, daß
vor dem Tisch des Saales Leute von links und rechts mit ge-
ballten Fäusten einander gegenüberstehen. Die Sitzung wird auf
fünf Minuten unterbrochen. Nach Wiederaufnahme ist die Tri-
büne geräumt.

Der Haushalt der Reichspost

Am Donnerstag wurde ein Antrag aller Parteien mit Aus-
nahme der Nationalen und Kommunisten, wonach das Ortsklas-
senverzeichnis spätestens bis zum 1. April 1928 neu aufgestellt
werden soll, in allen drei Lesungen angenommen.

Der Gesetzentwurf zur einheitlichen Regelung des Wohnungs-
eigentums wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Ein Gesetzentwurf über die Abänderung des Gesetzes zum
Schutze der Republik bestimmt, daß für die Strafsachen, die zur
Zeit zur Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes gehören, vom
1. April des Jahres an die ordentlichen Gerichte wieder zu-
ständig werden sollen. Die Vorlage geht an den Rechtsausschuß.
Des Geset über die patentamtlichen Gebühren wird in allen
drei Lesungen angenommen.

Ein Gesetzentwurf zur Bereitstellung von 200 Millionen Mk.
zur Förderung des Kleinwohnungsbaues wird in allen drei
Lesungen angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des Haushalts des Reichspost-
ministeriums.

Reichspostminister Stangl verweist auf seine Etablierung im
Haushaltsausschuß. Die Reichspost wolle Helferin und Förderin
sein für Wirtschaft und Verkehr. Als Weltanfall im wahren
Sinn: des Wortes sei sie mitten hineingestellt in die Welt-
wirtschaft. Im Mai werde eine besondere Wirtschafts-
tagung im Reichspostministerium stattfinden zur Aussprache mit
überwiegend Wirtschaftlern und Wirtschaftsorganisationen. Als
Beispiel für die Wirtschaftsgesamtheit dr. Post bezeichnet der Mi-
nister Anweisung auf allen Gebieten, offener freier Blick für die

Verhältnisse und die berechtigten Bedürfnisse der allgemeinen
Wirtschaft und entschlossenes Handeln. Was vom Schema, was
mit den Auswüchsen des Bürokratismus, in grundsätzlicher
Auffassung wie in äußerer Form. Die Reichspost habe mit
Parteilosigkeit nichts zu tun. Der vom Haushaltsausschuß vor-
genommene Hinausschiebung der an das Reich abzuliefernden
Summe von 20 auf 70 Millionen wolle er nicht widerprechen
mit Rücksicht darauf, daß die Post mit einer Anleihe von 150
Millionen Mark rechnen könne. Der Minister ist der Überzeu-
gung, daß das Postpersonal voll und ganz hinter ihm stehe.
Von seinen Personalorganisationen würde seine Wirtschaftsbe-
strebungen kräftig unterstützt. Es werde alles getan, um die
Arbeitsbedingungen des Personals günstiger zu gestalten. Für
Wohnungsfürsorge, Bekämpfung der Tuberkulose und sonstige
Wohlfahrtsmaßnahmen seien erhebliche Mittel aufgebracht.
(Beifall.)

Dr. Schacht über neue Kolonialpolitik

In der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen
Kolonialgesellschaft hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht
einen Vortrag über neue Kolonialpolitik. In den Mittel-
punkt seiner Erörterungen stellte er den Gedanken, daß
Deutschland zur Zahlung der Dameschulden immer gezwun-
gen sein werde, eine überschüssige Produktion auf dem
Weltmarkt zu werden. Diese Produktion könne im wesent-
lichen nur aus industriellen Fertigprodukten bestehen. Ge-
rade hierin sei aber Deutschland Konkurrent der empfangs-
berechtigten Staaten. Es sei deshalb schon heute leicht
erkennbar, daß Deutschland auf diese Weise, seine Schulden
nicht bezahlen werde. Auch die andere Art des Transfers
nämlich daß private Ausländer auf Jahrzehnte größere Ka-
pitalbeträge in der deutschen Volkswirtschaft investieren,
sei unwahrscheinlich. Die Uebertragung der Dameschulden
sei deshalb nur möglich, wenn die anerkannt vorzueh-
lichen Produktionsmittel und Arbeitskräfte Deutschlands
auf die Gewinnung von Nahrungsmitteln und Rohstoffen
hingelenkt werden, die schon heute ein begehrtetes Konsum-
gut aller Industrieländer sind und immer sein werden. Diese
Hinsenkung der deutschen Produktion auf die Rohstoffge-
winnung sei aber nur möglich in kolonialen Ländern. Die
Frage ergebe sich sofort, ob Deutschland dazu eigene Kolo-
nien brauche. Eine einfache Ueberlegung führe zur bejahen-
den Antwort. Die ganze ökonomische Sinnlosigkeit der Ver-
fallener Diktats werde besonders klar, wenn man sich verge-
genwärtigt, daß die Kolonialgebiete, die von Deutschland
in Verfall geraten sind, aber gleichzeitig ungeheure
Einsparungen des deutschen Währungsgebietes ge-
leistet werden sollten. Da ergebe sich die Bedeutung, die der
Ausdehnung des Wirtschaftsraumes der deutschen Währung auf
koloniales Gebiet für die Reparationszahlungen beizumessen
sei; aber auch ein psychologisches Moment spreche für den
Besitz eigener Kolonien. Dem stark überbevölkerten Deutsch-
land bleibe nur die Auswanderung. Aber eine ökonomisch
erfolgreiche Auswanderung, die auch politische Schwächen
vermeide, sei daher nur möglich nach solchen Gebieten,
die noch keinen geschlossenen nationalen Staat darstellen, für
die heutigen Betrachtungen könne die Frage, ob koloniale
Souveränität oder Kolonialmandat in Frage kommen, be-
seits gelassen werden. Für ihn handle es sich darum,
Deutschland die Wiederaufnahme kolonialwirtschaftlicher
Betätigung in der kürzesten Zeit wieder zu ermöglichen,
ohne sie mit den unvermeidlichen und zeitraubenden poli-
tischen Auseinandersetzungen zu beschweren. Diese Möglich-
keit sieht Dr. Schacht in dem System der sogenannten Char-
tered Companies, d. h. in den großen privilegierten kolo-
nialen Unternehmungsgesellschaften und zwar trotz aller
Bedenken gegen dieses System. Mit Hilfe der kapitalisti-
schen Wirtschaftsführer der Welt werde es möglich sein,
eine große koloniale Chartered Company ins Leben zu
rufen, der ein geeignetes Territorium zu überlassen wäre
zu dem ausgesprochenen Zweck, der hochentwickelten deut-
schen Industrie und Technik die Möglichkeit kolonialer Betä-
tigung zu geben. Dafür brauchen wir

1. ein entsprechendes koloniales Gebiet,
2. die für den ersten Anfang erforderliche Anzahl von
Geldern,
3. das für die Inangangsetzung des Unternehmens erfor-
derliche Kapital.

Die erste, das Politische streifende Frage schied Dr. Schacht
zunächst aus. Landwirtschaftliches Siedlungsmaterial zu
stellen sei Deutschland gerade durch die Ereignisse nach dem
Kriege durchaus in der Lage. Was das Kapital angeht,
so liege die Heranziehung einer großen privaten Konzern-
gesellschaft besonders nahe. Dr. Schacht hat keinen
Zweifel, daß sich das private Kapital für die Errichtung
einer großen Chartered Company bei entsprechender Ge-
winnteilnahme finden würde. Die weitere Entwicklung
könnte dann mit Mitteln erfolgen, die im Deutschen Reich
selbst aufgebracht werden. Werden wir doch unter allen
Umständen mit einer Ansammlung von Geldern im Aus-
lands rechnen haben, deren Uebertragung aus Ausland
vorerst nicht möglich sein wird und die hier Anlage finden
können.

Um das Steuerkompromiß

Berlin, 25. März. Von der Reichsregierung wurde mit
Vertretern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion dar-
über verhandelt, wie die Zustimmung der Sozialdemokraten
zu der Steuermilderungsvorlage zu gewinnen wäre. Von
den sozialdemokratischen Vertretern wurden folgende Punkte

als Voraussetzung für ihre Zustimmung angegeben: allge-
meine Verlängerung der Bezugsdauer der Erwerbslosen-
unterstützung von 26 auf 39 Wochen und Berechtigung der
Länder, fakultativ darüber hinauszugehen, Eingliederung
der Ausgesteuerten in die Erwerbslosenunterstützung, keine
allgemeine Senkung der Vermögenssteuer, Beschränkung der
Miete auf die Höhe der Friedensmiete bis zum 1. April 27,
bei den Verbrauchsteuern Aufrechterhaltung der Sektsteuer,
Ermäßigung der Zuckersteuer und Beseitigung der Salz- und
übrigen kleinen Verbrauchsteuern. Die Regierung sagte zu,
die von den Sozialdemokraten gestellten Forderungen sachlich
auf die Möglichkeit ihrer Durchführung zu untersuchen und
mit den Parteien, die das Steuerkompromiß unterzeichnet
hätten, Fühlung zu nehmen.

Berlin, 25. März. Die Vorverhandlungen über das
Steuerkompromiß sind ergebnislos verlaufen. Der Reichs-
finanzminister hat im Laufe des Nachmittages die Regie-
rungsparteien, die Wirtschaftliche Vereinigung, die So-
zialdemokraten und die Deutschnationalen der Reihe nach
empfangen und auf 9 Uhr abends den Steuerauschuß zu
einer neuen Sitzung einberufen, worin er ein letztes Wort
sprechen und die Verständigung mit der Opposition ver-
suchen will. Auf diesen Vorschlag erwartet er dann die
Antwort der Parteien, so daß am Donnerstag abend, spä-
testens am Freitag vormittag, die Klärung vollzogen sein
muß.

Die Verhandlungen werden jetzt mit Hochdruck betrie-
ben, da das Zentrum Wert darauf legt, nicht mehr in der
Karwoche zu tagen, womöglich also schon die Osterpause am
Samstag eintreten zu lassen. Erleichtert wird diese Mög-
lichkeit durch den veröffentlichten Vorschlag der Sozial-
demokraten, die zunächst das Steuerkompromiß für unan-
nehmbar erklärten, nachher aber doch sich überlegen, daß
es unpraktisch wäre, wenn sie sich ausschalten ließen und
den Deutschnationalen den Weg frei machten.

Genfer Nachwirkungen

Aussprache im Oberhaus

Das englische Oberhaus hat am Mittwoch ebenfalls eine Genf-
Debatte gehalten. Der Liberale Lord Asquith, der vormalige
Erste Minister Asquith, verlangte von der Regierung die Beant-
wortung folgender Fragen: Ob England nach wie vor an der
Einstimmigkeit der Beschlüsse des Völkerbundes festhalte,
ob die englische Regierung die Zulassung Deutschlands zum
Völkerbund und zum Rat als die nächstliegende und wichtigste
Aufgabe der Septembertagung betrachte, ob England an dem
Grundsatze festhalte, daß die ständigen Ratsmitglieder nur den Groß-
mächten vorbehalten bleiben dürfen und ob die englische Re-
gierung gewillt sei, bei der Führung der Verhandlungen im
September darauf zu dringen, daß im Rate und in der Voll-
versammlung die Form der öffentlichen Verhandlung die regel-
mäßige Form der Geschäftsabwicklung bilden werde im Ge-
gensatz zu den bisherigen Geheimverhandlungen.

Für die Regierung antwortete der Unterstaatssekretär Lord
Salisbury. Der Vorschlag für den Völkerbund dürfe nicht über-
schätzt werden. Die Locarno-Verträge seien durch das, was ge-
schehen sei, in keiner Weise verfehlt. Die Regierung habe keinen
Grund zu der Annahme, daß im September Deutschland nicht
in den Völkerbund und in den Völkerbundsrat aufgenommen
werden würde. Die Locarno-Verträge würden dann in Kraft
treten. Die Regierung stehe weiter zu der Regelung, daß die
Ratsbeschlüsse einstimmig sein müßten. Der Ausschuß werde aus
zehn Mitgliedern des Rates und Vertretern Argentiniens,
Deutschlands, Chinas, Bolens und der Schweiz bestehen. Was
die Beschränkung der ständigen Sitze auf die Großmächte be-
trifft, so sei dies ein Grundsatze, mit dem man zu arbeiten be-
absichtige. Ob Deutschland allein im September aufgenommen
werde, sei eine der Fragen, die an den Ausschuß verwiesen wor-
den seien. Aber der britische Vertreter werde für nichts stim-
men, was Deutschland hindern würde, in den Rat zu kommen.
Daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Schwierig-
keiten bereite habe und mit einem bedauerlichen Aufschub erst
im September zustande kommen werde, begründete Lord Salis-
bury mit der Größe der weltlichen Wandlung, die notwendig ge-
wesen sei, um Deutschland überhaupt aufnehmen zu können.
Die englische Regierung werde die stärksten Anstrengungen ma-
chen, um im September die Aufnahme Deutschlands in die Ver-
sammlung und in den Rat, worauf es auch ein moralisches Recht
habe, zu bewirken.

Indens Bericht über Genf

Der schwedische Außenminister Uden gab in der zweiten
Kammer des Reichstages einen ausführlichen Bericht über die
letzten Völkerbundsverhandlungen und stellte zusammenfassend
fest: Es ist den Schwedischen Vertretern gelungen, an dem Zu-
standekommen eines Vorschlages mitzuwirken, der, ohne die
grundrätliche Haltung Schwedens zu kompromittieren, von al-
len Seiten als annehmbar betrachtet wurde. Zwar bereitete
ein anderes Hindernis die Einigung, die bereits in Sicht war,
aber es ist erreicht worden, daß die Vortagung nicht auf Grund
eines Gegenlages zwischen Deutschland und Frankreich erfolgt
ist. So wurde es den Locarnomächten möglich, ihr Festhalten
an dem Vertrag von Locarno gemeinsam kundzugeben. Daß die
Völkerbundsversammlung auseinandergehen mußte, ohne über
die Aufnahme Deutschlands beschließen zu dürfen, bedeutet einen
erhellen Mißerfolg des Völkerbundes und bildet einen bedrückenden
Beweis der Stärke nationaler Sonderinteressen und falliger
Prejudizierlichkeiten.

Deutschland.

Der Bundeskanzler Kamel in Berlin. Berlin, 25. März. Wie die Blätter von zuständiger Seite erfahren, ist der österreichische Bundeskanzler am Samstag früh in Berlin ein. Sein Besuch beim Reichskanzler ist auf 10.30 Uhr festgesetzt. Anschließend wird der Bundeskanzler dem Reichsaussenminister einen Besuch abstatten. Es folgen dann die Gegenbesuche beider Herren. Der Empfang beim Reichspräsidenten ist auf 12.30 Uhr festgesetzt. An ihn schließt sich ein Frühstück an. Der Nachmittag dient wirtschaftlichen und sonstigen Besprechungen.

Gefährdungslage auf See bei Oberhausen. Oberhausen, 25. März. Auf See bei Oberhausen ist der niedergehende mit Bergarbeitern besetzte Korb im Schachtpumpf angehängen. Der Korb war mit etwa 35 Mann besetzt. Von diesen sind wahrscheinlich 6-7 tödlich verunglückt. Sämtliche Verletzte sind geborgen.

Ausland.

Entscheidung des internationalen Schiedsgerichts zur Auslegung des Dawesplanes. Haag, 25. März. Das internationale Schiedsgericht zur Auslegung des Dawesplanes hat heute vormittag in öffentlicher Sitzung entschieden, daß die für soziale Versicherungen in Elsaß-Lothringen und Oberschlesien an Frankreich und Polen zu leistenden Beiträge in den Jahreszahlungen des Dawesplanes einbezogen sind. Auch die für soziale und Militärschulden in Elsaß-Lothringen von Deutschland zu leistenden Beiträge sollen in den Jahreszahlungen des Dawesplanes einbezogen sein. Das Schiedsgericht hat dagegen entschieden, daß die Restitutionsleistungen, die von Deutschland für eine Reihe verschiedenartiger Gegenstände und Wertpapiere zu leisten sind, nicht in den Dawesplan einbezogen sind.

Grundhaushalt Chamberlains. London, 25. März. In seiner Rede in der Chamberlain sagte Chamberlain aus: Das Werk von Locarno ist das Ergebnis einer wirksamen Zusammenarbeit vieler Männer und vieler Nationen. Der erste Schritt auf dem Wege, der uns dorthin führte, wurde von zwei großen und weitläufigen deutschen Staatsmännern unternommen und dieses Bemühen wurde von Seite gebracht durch die mutige und weitherige Politik eines großen Franzosen. Chamberlain sagte weiter: Unvergleichliche Schwierigkeiten hatten sich bei der Vollendung der gemeinsamen Arbeit in Locarno in den Weg gestellt. Die Stärke ihrer Grundtendenzen, die Willkür ihres Zweckes und das Nationalitätsgefühl, das sie hervorgerufen habe, seien alle einer plötzlichen erregten Probe unterworfen worden. Wenn jedoch etwas klarer sei, als alles andere in Folge der Genfer Geheimen oder öffentlichen Besprechungen, so sei es dies, daß die sieben großen Nationen, die den Friedensvertrag abgeschlossen haben, ihre Wort zu halten, ihre Politik weiter zu führen und keinen Zweifel an der Beständigkeit zu setzen, das alte Werk, mit dem sie sich befassen, zu beenden. Chamberlain fuhr fort: Nachdem alle Schwierigkeiten unter uns selbst beseitigt waren, nachdem wir auf Vorwarnung des deutschen Reiches der Welt unsere Entschlossenheit kundgegeben hatten, die alte Politik zu erfüllen und nicht zu gestatten, daß die Arbeit der Verständigung und Zusammenarbeit unterbrochen wird, habe ich, als wie irgendetwas nicht jene Einmütigkeit im Rate erzielten konnten, die die fundamentele Grundlage des Bestandes des Völkerbundes ist, in der Bitterkeit meiner ersten Enttäuschung aussprechen. daß es eine Tragödie sei.

Aus Baden

Die 40 Millionen Schweizer Frankenleihe des badischen Staates. Karlsruhe, 25. März. Das Finanzministerium hat, nachdem es im Dezember vorigen Jahres vom badischen Landtag entsprechend ermächtigt worden ist, ein Anleihen für die wirtschaftlichen Unternehmungen des badischen Staates aufzunehmen, das ausschließlich dazu dienen soll, werdende Anlagen des Staates zu finanzieren und zwar vor allem das Badenwerk (Badische Landeselektrizitätsversorgung), das Kahrwerk in Suggingen und das große Rheinbrückenwerk Niederorschel, das auch für die Elektrifizierung der Bahnen in Baden von wesentlicher Bedeutung ist. Die badische Staatsschuldverwaltung hat nun im Einverständnis mit dem Finanzministerium einen

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Vorhars. 72. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Seine Mutter und Schwester zögerten auch noch mit der Abreise, obgleich alles dazu vorbereitet war. Jedenfalls wollten sie zum Empfang zugegen sein. Linda war trotz allem neugierig und gespannt auf den Vetter mit dem sie ihre Phantasie schon so lange beschäftigt hatte, als sie auf Stolzenau wartete. Sie konnte nur schwer ihre Unruhe meistern und blühte fortwährend zum Fenster hinaus, um den Wagen, der ihn von der Bahnhstation abholen sollte, einfahren zu sehen.

Arbirt durchmaß unterdes das Zimmer mit schnellen Schritten. Verflucht! — Es war doch keine Kleinigkeit, mit einem Male von der Höhe des Besitzes in die alten, heimlichen Verhältnisse zurückgeschleubert zu werden! Obgleich er damit von Anfang an gerechnet hatte, traf es ihn jetzt hart. Aber er wollte dem Vetter stolz zeigen, daß er dessen Tod nicht gewünscht, sondern in den ganzen zwei Jahren sich nur als sein Stellvertreter gefühlt hatte und jetzt mit Würde auf das stolze Besitztum zu seinen Gunsten verzichtete.

Diese Gedanken gaben seiner Haltung etwas Sichereres, aber als Linda plötzlich erregt ausrief: „Da kommt der Wagen!“ zuckte er doch zusammen. Im nächsten Augenblick hatte er sich freilich schon wieder in der Gewalt, und ein Scherzwort slog zu den Seinen hinüber.

„Scherzwort?“ rief der Diener mit der Karte des Grafen Rüdiger ein. Er war schon vorher genau instruiert worden, daß er den neuen Majorats Herrn zunächst in das Empfangszimmer zu geleiten hatte und nach Meldung beim Grafen Arbirt in dessen Arbeitszimmer, wo dieser dem Vetter zunächst allein, ohne Zeugen entgegenzutreten wollte.

„So machte Arbirt jetzt nur eine kurze entlassende Handbewegung und fuhr den Diener unwirksam, als dieser zögernd an der Schwelle stand, als ob er noch etwas sagen wollte.

teils und der Schweizerischen Kreditanstalt in Zurich, namens eines internationalen Bankenforums andererseits einen Vertrag für die Übernahme eines 6,5 prozentigen Anleihens des Freistaates Baden von 40 Millionen Schweizer Franken nominal mit 20prozentiger Laufzeit abgeschlossen. Von dem Anleihen werden 25 Millionen in der Schweiz zur Zeichnung aufgelegt, 10 Millionen in Holland, 5 Millionen sind von einer dritten, aber ebenfalls europäischen Gruppe fest übernommen worden. Die effektive Belastung durch die Anleihe, die inzwischen von der Berliner Verwaltungskasse genehmigt worden ist, wird weniger als 8 Prozent betragen. Der Abschluß der badischen Anleihebetriebsaktionen kann als durchwegs nützlich bezeichnet werden. Die günstige badische Finanzlage hat den guten Abschluß der Verhandlungen wesentlich gefördert.

Karlsruhe, 25. März. (Für den Anschluß Deutsch-Österreichs an Deutschland.) Mittwoch abend fand in der Festhalle eine imposante, in ihrer schlichten Größe ergreifende Kundgebung für den Anschluß Deutsch-Österreichs an Deutschland statt. Mehr über 3000 Personen aus allen Bevölkerungsschichten füllten den großen Saal und die Galerie. Handerte konnten keinen Einlaß mehr finden. Zugewogen waren auch der badische Staatspräsident Traut, der Landtagspräsident Dr. Baumgartner, Untränkt von Prolog, Sologejanz und einer Auswahl der schönsten deutschen Volkslieder — gespielt von der Harmonie-Kapelle und gesungen vom Karlsruher Lehrer-Gesangsverein — zogen in vortrefflichen Lichtbildern die prächtigen ferndeutschen Gebiete Ober- und Nieder-Österreichs und Tirols am Auge vorüber. Prof. Richard Waffinger, erster Präsident der Ortsgruppe Karlsruhe des Badischen Schwabensbundes, entbot den Deutsch-Österreichern herzlichen Brudergruß, hob die ethischen und wirtschaftlichen Momente hervor, die für den Anschluß sprächen und betonte, daß es auf die Dauer nicht möglich sein werde, dem Volke Deutsch-Österreichs das Selbstbestimmungsrecht zu verweigern. Es sei Pflicht, den Gedanken der Vereinigung nicht aus dem Auge zu lassen. Der Redner empfahl die deutsch-österreichischen Lande als Wanderziel. Es sprach noch der Vorsitzende des Volksbundes der Deutschen aus dem ehemaligen Österreich-Ungarn, Hans Niede. Er dankte allen, die diese Anschlußkundgebung ermöglicht hätten und bezeichnete es als ein Gebot der Stunde, den Anschlußwillen auch in der badischen Landeshauptstadt nicht mehr länger zu verweigern. Der Redner erinnerte daran, daß die Deutschen Badens und Österreichs schon zu früherer Zeit gute Nachbarn gewesen sind. Zurück zum Volk, zurück zum Reich!

Karlsruhe, 25. März. (Vom Landtag.) Die durch die Blätter gehende Nachricht, daß der Staatsvoranschlag für die Jahre 1926/27 noch in dieser Woche dem Landtag bzw. Haushaltsausschuß zugehen werde, ist verfrüht. Der Ausschuß wird sich in seiner Sitzung am Freitag, wie schon mitgeteilt, lediglich mit den baulichen Anforderungen zu befassen haben. Der Voranschlag selbst dürfte in einer der ersten Sitzungen nach den Osterferien (die sich bis etwa Mitte April erstrecken werden) im Plenum mit der üblichen Staatsrede des Finanzministers vorgelegt werden.

Karlsruhe, 25. März. (Vom Badischen Landestheater.) Die Intendantur des Badischen Landestheaters hat Georg Kaisers neues Bühnenwerk „Zweimal Oliver“ (gleichzeitig mit dem Dresdener Staatstheater) zur Aufführung am 15. April erworben. Ferner wurde für diese Spielzeit das Lustspiel „Der Strohhut“ aus dem Spanischen von Martínez Sierra zur deutschen Aufführung angenommen.

Karlsruhe, 25. März. (Präsident Wittlemann 60 Jahre.) Joseph Wittlemann, der Präsident des Rechnungshofes und zweite Vorsitzende der Badischen Zentrumspartei, vollendete gestern sein 60. Lebensjahr.

Karlsruhe, 25. März. (Ausgabe von Schuldverschreibungen.) Die Stadt Mannheim ist durch Entschließung vom 20. März im Einvernehmen mit den Ministerien der Finanzen und der Justiz die Genehmigung zur Ausgabe von 8 Prozent verzinslichen Schuldverschreibungen auf den Inhaber im Nennwert von 10 Millionen Mark sowie zur Ausgabe der zugehörigen Zinscheine erteilt worden.

Karlsruhe, 25. März. (Fremdenverkehr.) Das Jahr 1925 hat nach Karlsruhe 113.873 Fremde gebracht. Diese Ziffer zeigt, daß der Aufschwung des Fremdenverkehrs, den man schon im Jahre 1924 feststellen konnte, nicht nur angehalten, sondern sich sogar verstärkt hat. Das Werk gegenüber dem Jahre 1924 beläuft sich auf rund 19.400 Fremde.

ld. Karlsruhe, 25. März. (Erfolgreiche Aufnahme und Auslieferung.) Der Inhaber des Bankhauses Erich Bühler das 1921 gegründet und am 1. März 1922

einem vollständigen Zusammenbruch erlitt, welcher von der Karlsruher Staatsanwaltschaft wegen betrügerischen Bankrotts und Betrugs freibrieflich verfolgt wurde, ist wie die „Badische Presse“ erfährt, in Italien festgenommen und von den italienischen Behörden der Karlsruher Staatsanwaltschaft ausgeliefert worden. Seine Einlieferung in das Untersuchungsgefängnis Karlsruhe erfolgte bereits Anfang Februar ds. Js. Bühler wird sich vor dem Karlsruher Gericht wegen betrügerischem Bankrott und Betrug zu verantworten haben.

Wörzheim, 25. März. (Wütiger Streit.) In Wörzheim gab der Tagelöhner Gustav Kiefer auf den Arbeiter Wilhelm Traub einen Schlag ab, der ihn an der rechten Brustseite freiste. Traub soll der Schwester des Kiefer vor einigen Tagen eine Ohrfeige gegeben haben und wurde deshalb von dem Bruder der Geschlagenen zur Rede gestellt. Der Wortschrei endigte mit dem Schlag. Traub wurde ins Krankenhaus nach Wörzheim verbracht.

Wörzheim, 25. März. (Haushalt der Stadt.) Der Haushaltsplan der Stadt Wörzheim für das Rechnungsjahr 1926 wird in Ausgaben mit 12.085.000 Mark, in Einnahmen ohne Gemeindesteuer mit 10.149.000 Mark und mit einem durch Gemeindesteuer zu deckenden Fehlbeitrag von 1.916.000 Mark abschließen.

Heidelberg, 25. März. (Verhaftung.) Albert Waul Burmann, der seit einigen Jahren in Mannheim und Heidelberg seine Geschäfte als Bankier und Liegenschaftsbesitzer betreibt, wurde vor einigen Tagen in Heidelberg verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Mannheim verbracht.

Baden-Baden, 25. März. (Die Intendantenfrage.) Zu der Ernennung des Intendanten der Städtischen Schauspiele Baden-Baden, Dr. Hans Waag, zum Intendanten des Badischen Landestheaters in Karlsruhe berichtet das „Badener Tagblatt“: Wann Dr. Waag seiner neuen Posten antreten wird, ob im kommenden Herbst oder im nächsten Frühjahr, steht noch nicht fest; diese Frage dürfte mit der Zukunft der Baden-Badener Theater zusammenhängen. Vermutlich dürfte mit der Wahl Dr. Waags zum Karlsruher Intendanten die Durchführung des Baden-Badener Theaterbetriebes in der hiesigen Hand zu gehen, wie sie nach der französischen Wera und bis zum Jahre 1918 bestanden, wo Karlsruhe, Baden-Baden mit Bühnenkunst versorgte. Die Form wird in einer Annäherung der beiden Theaterbetriebe bestehen. Wühl, 25. März. (Schwerer Autounfall.) Im benachbarten Steinbach ereignete sich Mittwoch vormittag ein schweres Autounfall. Ein Karlsruher Auto, das sich auf dem Wege nach Wühl befand, fuhr, als es über eine Brücke fuhr, über eine etwa 5 Meter hohe Mauer in den Bach hinab, wo es vollständig zertrümmert liegen blieb. Der Lenker des Autos und ein zweiter Insasse wurden herausgeschleudert; der erstere blieb schwer verletzt liegen, während der zweite mit Kopfverletzungen davonkam.

Hiesingen, 25. März. (Leichter Sturz aus dem Fenster.) Da er infolge Unachtsamkeit von einem Fenster überfallen wurde, setzte sich der 64 Jahre alte ehemalige Postbeamte Wilhelm Krimmel abends auf die Fensterbank im vierten Stockwerk des Hauses. Unter dem Druck seiner schwereren Verlor er aber das Gleichgewicht und stürzte in den Hof hinab, wo er mit zerstückelten Gliedmaßen tot aufgefunden wurde.

Karlsruhe, 25. März. (Aus dem Juge gestürzt.) Abends fiel ein dem Arbeiterstand angehöriger Mann in der Nähe des Dries Spinnatzen aus dem Juge. Ein Bahnangestellter fand den Schwerverletzten und brachte ihn in seine Wohnung. Der Verunglückte wurde nach Freiburg überführt.

Badenweiler, 25. März. (Tödlicher Unfall.) Im Oppauer Werl der Badischen Anilin- und Sodafabrik verunglückte ein Arbeiter dadurch, daß ihm ein Teil von einem Apparat an den Kopf slog und ihm die Schädelkapsel zertrümmerte. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Muffingen, 25. März. (Beisetzung der Opfer.) Mittwoch vormittag 11 Uhr fand die Beerdigung der Opfer der Familienkragodie Walter (nicht Haller) unter Teilnahme der ganzen Einwohnerschaft statt. Vor dem Hause, in dem die unglückliche Tat sich abgespielt hat, sangen die Schulkinder. Dann bewegte sich ein langer Trauerzug zum Friedhof, wo die Beisetzung der fünf Opfer in einem gemeinsamen Grabe stattfand. Der evangelische Geistliche von Immendingen nahm die Einsegnung der Leichen vor.

„Sehr gut — ausgezeichnet, Seeger — wirklich! Ich habe zwar stets Ihre — sagen wir Kühnheit bewundert, doch dieses Stücken übertrifft alles. Also — Sie wollen mein Vetter Rüdiger sein und glauben — daß ich auf den Akt hereinfallen werde? Haha!“

„In Graf Rüdigers Gesicht zuckte es. „Draußen im Vorzimmer wartet Justizrat Braun.“ erwiderte er mit beherzter Stimme, „er hat die Beweise — laß ihn eintreten.“

„Nun gut,“ rief Arbirt, vor Erregung ganz heiß, „er soll kommen, aber — in seinen Augen funkelte es drohend auf — „vorher will ich wissen, — was Sie versprochen hat, diese — schmähliche Komödie zu spielen — welche Zwecke Sie damit verfolgen, und — warum Sie nicht offen und ehrlich mit Ihren Ansprüchen hervortreten sind und Ihr Erb von mir gefordert haben! Sie hätten es erhalten, auch ohne mir — vorher — feige nachzuspionieren aus dem Hinterhalt!“

„Arbirt!“ rief der andere mahnend dazwischen.

„Arbirt machte eine abwehrende Handbewegung.

„Die Gründe also?“ ließ er zwischen den Zähnen hervor.

„Die Gründe — ja — ich bin diese Erklärung dir und mir schuldig,“ erwiderte Rüdiger, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend. „Aber ich muß mich jetzt kurz fassen: Graf Geroldine war mein Freund und hat mir einst in schwieriger Lage einen Dienst geleistet, der mich ihm für mein Leben verpflichtete. Sechs Jahre in Gefangenschaft in Innerafrika und abgeschnitten vom jeglichem Verkehr mit der Außenwelt, blieben mir diese Veränderungen hier verborgen, bis ich sie auf meiner Heimreise erfuhr. Im Begriff, nach Stolzenau zu kommen und von meinem Erb Besitz zu ergreifen, wurde mir die Kunde, daß mein Freund nicht mehr am Leben war, und daß ich niemals meine Schuld an ihn persönlich abtragen konnte. Ich hatte ihm aber einst mein Wort gegeben, für die Seinen einzutreten, ihnen beizustehen, wenn sie einer Hilfe bedürften. Sie bedürften ihrer, wie ich in Erfahrung brachte. Und ich mußte als einfacher Hauslehrer zu ihnen kommen, wenn ich das wirken wollte, was ich als Graf Stolzenau, als anerkannter Arzt nicht wirken konnte.“

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtssaal

Unserer Beamter

Karlsruhe, 24. März. Vor dem Schöffengericht hatte sich der 40er Jahre alte frühere Telegraphenassistent Josef Kall, gebürtig aus Oettingen (Amt Rastatt) wegen schwerer Unterschlagung und Amtsunterschlagung zu verantworten. Es handelt sich um einen Betrag von etwa 1200 Mk. Der Mann, der verheiratet ist, erhielt 8 Monate Gefängnis. — Ein 22-jähriger Reisender namens Dolar Sieber, der fingierte Bestellungen aufgab und einflussreiche Gelder unterschlug, wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Verurteilung eines „22 Jahre alten Produzenten“

Mannheim, 22. März. Das hiesige große Schöffengericht verurteilte den 22 Jahre alten Produzenten Fritz Förster der Aktienbank in Erlangen, den verheirateten Karl Kiefer aus Mannheim, den Inhaber der in Konturs befindlichen Firma Welt u. Co., sowie den verheirateten Holzhändler Josef Weisbecker aus Steinbach, ersteren wegen Untreue und die letzteren wegen Weisheit hierzu, zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, ferner wurde die sofortige Verbannung angeordnet. Alle drei haben unter der Initiative des Produzenten Förster ein Schwindelunternehmen betrieben, indem sie auf einen Grundschuldbrief in Höhe von 120 000 Mk. sich von der Eisenbahn-Bank in München ein Darlehen in Form von Wechseln einließen, die nicht eingelöst wurden.

Wegen Blutsfahnde verurteilt

Wetzlar, 20. März. Das hiesige Schöffengericht sprach das Urteil in zwei Fällen wegen Verbrechen der Blutsfahnde. Der 40 Jahre alte Bertram Georg Martin Ruf 1 aus Müldenloch bei sich in den Jahren 1920-23 in Baunatal fortgesetzt an seinen damals noch nicht 14 Jahre alten beiden Töchtern in rohester Weise veranlassen. Das Gericht erkannte auf zweieinhalb Jahre Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. — Der 39-jährige Schloffer Lange aus Frankenthal, hatte seit 1924 mit seiner jetzt 16-jährigen Stieftochter, die auch sein Mündel war, strafbaren Verkehr unterhalten. Das Mandat hatte inzwischen ein Kind zur Welt gebracht. Lange wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Ein Helfershelferprozess

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Hechingen spielte sich eine Verhandlung ab, die als Helfershelferprozess in weiten Kreisen Aufmerksamkeit erregte. Der Angeklagte Gern, ursprünglich Maurer und Fabrikarbeiter, wurde während des Krieges zum Feldwebel befördert, kam 1916 in englische Gefangenschaft, und in dieser befasste er sich mit Studien auf ostfälischem Gebiet. 1920 heiratete er eine um acht Jahre ältere Frau, nunmehr 41 Jahre alte Witwe, bei der er bald nach seiner Heirat mediale Fähigkeiten feststellte. Die Frau verfiel auch, als sie gerade einmal betete, in einen Trancezustand. In der Folge war es ihr dann möglich, durch eigenen Willen diesen Trancezustand selbst herbeizuführen. Dem Angeklagten wurde nun bald offenbar, daß er seine Frau auch zur Aufdeckung von Straftaten benutzen könne. Da in einigen Fällen ein Erfolg erzielt worden sein soll, krönten die Leute in Scharen zu dem Ehepaar, das in den Ruf kam, alles aufdecken zu können. Doch die Konkurrenz, die wachsender, war nicht auf Gern zu beschränken. Besonders deshalb, weil er in seiner Jugend kleinere Diebstähle begangen hat, die wie alle Vorstrafen eben immer wieder einem Menschen zum Vorwurf gemacht werden. Und so kam es, daß gegen den Angeklagten, der wegen seines Helferschens auf Grund des „Gauler-Hilfsprozesses“ bereits unter Aufsicht gestellt worden war, auch ein Verfahren wegen Betrug und Beleidigung anstrengt wurde. Der Betrug wurde in einigen Fällen erlistet und zwar deshalb, weil das Medium in einer Diebstahlsache einen Unbekannten als Täter beschuldigt hatte, während es in Wirklichkeit nicht gelang, denselben zu ertappen. In erster Instanz wurde Gern wegen Betrugs und Beleidigung, unter Berücksichtigung der Gemeinnützigkeit seines Tuns, der Erfolglosigkeit seiner Handlungsweise, zu drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt. In der Berufungsverhandlung machte der Vorsitzende seinen Hehl daraus, daß er keinen Glauben an die Helferei hat. Der gerichtliche Sachverständige, Universitätsprofessor Dr. Dierreich erklärte aber, das Problem des Helferschens sei von der Wissenschaft anerkannt. Dem als Zeuge geladenen Dr. Rudolf Tischer (München), der im Drogenprozess als Sachverständiger fungiert hatte, wurde verwehrt, ebenfalls als Sachverständiger zu fungieren. Interessant ist, daß der Angeklagte über die einzelne Sitzung ein genaues Protokoll verfertigt hat, daß er den Behörden von dem Können seiner Frau Kenntnis geben

dar und daß er auch darauf drangte, daß diese gedruckt werde. Das geschah denn auch sowohl durch Professor Dierreich wie durch Dr. Tischer. Während die Prüfung, die Dr. Tischer vornahm, zu einem Erfolg führte, was diesen veranlaßte, das Verfahren bei helferischer Tätigkeit bei Frau Gern zu beenden, hatten die Versuche von Professor Dierreich weniger Erfolg. Das soll darauf zurückzuführen sein, daß Frau Gern zu dem Prüfenden, wie sie angab, kein rechtes Vertrauen besaß; im übrigen waren die geschilderten Ergebnisse zwar keineswegs negativ, aber nach Ansicht des Sachverständigen sehr bescheiden. Der interessanteste Fall, der in Anwesenheit Dr. Tischer's behandelt wurde, ist zur Beurteilung der ganzen Angelegenheit erwähnenswert. In Hechingen war ein Einbruchdiebstahl in einer Schneiderei erfolgt. Frau Gern und ihr Mann wurden herbeigeholt. Es wurde ihnen aber nichts über den Sachverhalt zur Kenntnis gebracht. Im Trancezustand bezeichnete Frau Gern die Täter, deren Wohnort, demonstrierte, wie die Dieb eingedrungen waren, gab den eingeschlagenen Weg und wußte überdies noch, daß außer den Stoffen auch noch Zutaten gestohlen worden waren, was dem Festhalten bis zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht bekannt geworden war. Sämtliche Angaben der Frau Gern stellten sich nachher als richtig heraus. Im Prozess handelt es sich nun darum, ob dem Angeklagten der gute Glauben an die Fähigkeit der Frau, die während der Verhandlung plätschlich in Trancezustand verfallen war und deshalb aus dem Verhandlungsraum abgeführt wurde, zugebilligt werden kann. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Christlieb-Stuttgart verlangte die glatte Freisprechung des Angeklagten aus tatsächlichen und juristischen Gesichtspunkten. Demgegenüber beantragte der Staatsanwalt die Verwerfung der Berufung, denn der Angeklagte habe bei den verhänglichen geringen Erfolgen nicht mehr im guten Glauben handeln können und sich deswegen eines fortgesetzten Betrugs schuldig gemacht.

Die Strafkammer Hechingen verkündete Montag nachmittag das Urteil. Der Angeklagte, Defektist Gern von Lautlingen wurde zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten und 15 Tagen und zur Kostentragung verurteilt.

Aus Stadt und Land.

Durlach, 20. März. Unter starker Beteiligung von Freunden und Bekannten fand gestern nachmittags 3 Uhr die Beerdigung des im neuen Vincentiushaus in Karlsruhe verstorbenen Architekten Dr. Ing. h. c. Albert Hofmann statt. Die kirchliche Einsegnung nahm Stadtpfarrer Wolfhard vor, nachdem Orgelspiel und ein Trauergefang des Rheingoldquartetts, Karlsruhe, die Trauerfeier eingeleitet hatte. Der Geistliche widmete dem Verstorbenen einen tiefempfindlichen Nachruf, worin er die guten Charaktereigenschaften und die weitgehende Schaffenskraft des Verstorbenen in trefflichen Worten hervorhob. Hofmann war geboren am 14. Juli 1859 zu Köln, von wo seine Eltern im Jahre 1872 nach Durlach überfiedelten. Seinem Studium oblag er am Polytechnikum Karlsruhe, wo er mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. Dann bekleidete er Stellen in Wöhringen und später beim Erzbischof. Bauamt Karlsruhe. Besonders Verdienste hat sich Hofmann als Schriftleiter der „Deutschen Bauzeitung“ und Herausgeber zahlreicher fachtechnischer Werke erworben. Aus diesen Gründen wurde er ehrenhalber zum Doktor der Fribolica ernannt. Von Berlin siedelte er nach Karlsruhe über. Nachdem der obgenannte Chor ein weiteres Lied vorgetragen hatte, legte Oberbaurat Billing im Auftrag von Rektor und Senat der Technischen Hochschule Karlsruhe unter anerkennenden Worten einen Kranz am Sarge nieder; einen weiteren namens des Kunstgewerbevereins Karlsruhe. Zum Schluß gedachte Bäckermeister Stern-Karlsruhe im Auftrag des Sängerkwartetts „Rheingold“ des Verstorbenen.

Durlach, 20. März. Die Mädchenbürgerschule wurde, wie der sieben erschienenen Jahresbericht besagt, im vorläufigen Schuljahr von 192 Schülerinnen besucht. 47 Schülerinnen besuchten die Schule von auswärtig, darunter 18 von Karlsruhe. Aus der 1. Klasse werden 14 Schülerinnen entlassen, die teils in die Obersekunda Karlsruher Anstalten, teils in die Karlsruher höhere Handelsschule übertreten, oder sich der Vorbereitung für Frauenberufe widmen.

Wächtersbach, 25. März. An Pfingsten 1926 feiert der Musikverein „Frohfinn“ Wächtersbach sein 25-jähriges Jubiläum, verbunden mit Preispokalspiel. Mit großer Erwartung rücken diese Tage näher. Erfreulicher Weise haben sich zum Preispokalspiel in den Klassen C und B verschiedene

Bereine angemeldet, nur in der Klasse A von 21 Mann aufwärts wäre es noch zu wünschen, wenn sich etliche Kapellen melden würden. Es kommen nur wertvolle Preise zur Verteilung. Zu Auskünften stellt sich der Verein gerne zur Verfügung. D.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Regelung der deutsch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen. Bei dem Aufenthalt des Bundeskanzlers Kamef in Berlin soll eine Vorbesprechung über die bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen stattfinden. Es ist beabsichtigt, zunächst nur ein provisorisches Abereinkommen mit Deutschland abzuschließen.

Schneefälle in Frankreich. Mittwoch hat es in verschiedenen Gegenden Frankreichs, vor allem im Süden, erneut geschneit.

Der neue Verwalter Elsaß-Lothringens. Ein Dekret Briand's überträgt die Verwaltung Elsaß-Lothringens dem Justizminister Pierre Laval.

Briefmarkenraub in einem Berliner Postamt. Aus dem Postamt Südost 36 sind für 60 000 Mark Briefmarken geraubt worden. Als mutmaßlicher Täter ist ein Postkassierer verhaftet.

Keine falsche Sparsamkeit!

Von Oberregierungsrat Dr. B r e g e r, Reichsgesundheitsamt in Berlin.

Viele Menschen lernen den Wert ihrer Gesundheit erst schätzen, wenn sie dieses wertvolle Gut verloren haben. Erst dann kommen ihnen die wirtschaftlichen Folgen des Zusammenbruchs in Gestalt von Ausgaben für Arzt, Apotheker und Krankenpflege sowie in dem Verlust an Arbeitsvermögen und Produktionskraft zum Bewußtsein.

Ebenso liegen die Dinge bei der Gemeinde und dem Staate. Einige Beispiele mögen dies erläutern.

Die Choleraepidemie, die während der Monate August bis November 1892 in Hamburg geherrscht hat, verursachte 16 956 Erkrankungen mit 8605 Todesfällen. Alle die wirtschaftlichen und menschlichen Opfer dieser Katastrophe hätten durch rechtzeitige Fertigstellung einer einwandfreien Wasserversorgung vermieden werden können.

Ähnlich wie die Cholera kann auch der Unterleibs typhus durch infiziertes Trinkwasser verbreitet werden. Die letzte große Trinkwasserepidemie hat sich in Deutschland im Jahre 1919 in der Stadt Pforzheim ereignet, wo unter einer Einwohnerzahl von nur 75 000 Seelen innerwärts weniger Wochen 4000 Personen an Typhus erkrankt sind. Von diesen sind 400 gestorben. Schon früher (1896) war hier eine ähnliche Epidemie mit etwa 900 Erkrankungen aufgetreten. Beidemal hat die mangelhafte Quellwasserleitung der Stadt, durch Fäulnis verunreinigt, die Massenerkrankungen hervorgerufen. Vergegenwärtigt man sich, daß jeder Typhusranke etwa fünf Wochen im Krankenhaus verpflegt werden muß, so kann man sich einen Teil derjenigen Summen errechnen, die hätten gespart werden können, wenn man die Kosten nicht gespart hätte, rechtzeitig das Wasserwerk einwandfrei zu gestalten.

Der Gesamtverlust, den das deutsche Nationalvermögen durch Tuberkulose jährlich erleidet, wird auf einen Betrag geschätzt, der sich zwischen 1 und 2,3 Milliarden Goldmark bewegt.

Auf gesundheitlichem Gebiete bedeutet aber die größte Verschwendung an Arbeitskraft und Nationalvermögen das Auftreten von übertragbaren Geschlechtskrankheiten.

Wenn man auch nicht so weit gehen soll, für Deutschland mit seinen 62 Millionen Einwohnern die wirtschaftlichen Schäden der Geschlechtskrankheiten nach Milliarden — wie bei der Tuberkulose — zu berechnen: auf Hunderte von Millionen Goldmark belaufen sie sich sicher. Alle diese Ausgaben erscheinen nur zu einem geringen Teil in einem Haushaltsplan des Staates oder der Gemeinde; sie sind aber trotzdem

Die Kokokouhr

Skizze von A. Beurer

Der Abend war hereingebrochen. Auf leisen Sohlen schlüpfte die Dämmerung davon; dort hinten, wo es in die Heide überging, hielt sie sich am längsten. Als es in der Stadt schon ganz Nacht geworden, zuckte immer noch ein fahler Schein über den Himmel, als ob der Tag sich besinnen würde, ob er nicht doch noch einmal zurückkommen wollte. — Es ist etwas Schönes um die Abendstunden, wenn sie nicht durch den Lärm der Stadt gestört werden. Da erlischt langsam und weich der harte Alltag. Ein Atmen geht durch die Welt und wer auf die Stimmen der Natur horchen kann, wird nicht müde, denn der Abendwind singt ihr das Schlaflied.

In den Straßen der Stadt geht es lebhaft zu. Autos rollen, Straßenbahnen klingen. Die Bürgersteige sind voller hastender Menschen, die nach getaner Arbeit nach Hause eilen. In den eleganten Patrizierhäusern oder den Villen der Vorstadtstraßen flammen die Lichter auf, rot, grün, weiß und gedämpft. Aber nicht überall sieht das Stadtbild nach Wohlstand aus. In den Straßen, wo Mietskellern an Mietskellern steht, haßt das Elend. Selbstverschuldet oder nicht.

In einem Dachstuhlhoch über der Straße liegt todtraum die einig gefeierte Sängerin Berty Christen. Auf einem gebrechlichen Stuhl neben ihrem Bett sitzt eine geschickliche Alte und legt von Zeit zu Zeit der Kranken kühlende Kompressen auf die fieberheiße Stirn. Tagelang schon. Die Kranke kann den Tag nicht finden. Der müde, daß so müde Körper sehnt sich nach Ruhe, aber das starke Herz, das so viel geklitten im Kampf mit Liebe und Leben, will nicht brechen, will das Schlagen nicht aufgeben, kämpft einen harten Strauß gegen den Allbezwinger Tod.

Auf der alten Kommode steht eine zierliche Kokokouhr. Sie paßt nicht in die Armseligkeit des Zimmers und zeugt von früheren besseren Tagen. Es muß ein teures Andenken der Kranken sein, daß sie es herübergerettet hat in die Not ihres Alters.

Mit klingendem Ton, zierlich und fein, schlägt die Uhr die achte Abendstunde. Die Kranke wälzt sich, unverständliche Laute murmelnd, auf ihrem armseligen Bett. Beruhigend, wie einem Kind, streicht die Alte über das schneeweiße Gesicht der Sängerin. Sie rückt den Stuhl an das Bett der

Kranken und betrachtet das Gesicht, das trotz der Not und Entbehrungen noch erkennen läßt, daß Berty Christen einst eine Schönheit gewesen ist.

Gegen 11 Uhr weckte die Kranke die eingeschlafene Alte. Mühsam richtete sie sich aus den Kissen empor.

„Hören Sie zu, Frau Reiner, ich habe Ihnen heute noch etwas zu sagen. In der Kommode steht im obersten Fach ein kleines Kästchen, den Schlüssel dazu finden Sie im Gehäus der Uhr. Heute noch werde ich meine Ruhe finden. Wenn ich dann nicht mehr bin, geben Sie die Uhr, das Kästchen und alle meine Briefschaften an die Adresse, die oben auf in dem Kästchen liegt.“

Ein Hustenanfall unterdrückte die Kranke. Frau Reiner mußte sie küssen, bis der Anfall vorüber war.

„Bitte legen Sie sich ruhig hin, Fräulein Christen. Sie müssen jetzt schlafen und ausruhen, morgen können Sie mir weiter erzählen.“

„Nein, nein! Meine Zeit ist um. Ich will die kurze Frist, die mir noch vergönnt ist, dazu benutzen, Ihnen einen Teil meines Lebens zu erzählen. Wenn ich mir diese Qual nicht vom Herzen rede, die schon 30 Jahre auf mir lastet, kann ich nicht sterben.“

„Mein Vater war Pastor oder in Schleswig-Holstein. Ich war die Älteste von neun Geschwistern. Schon als Kind hatte ich Neigung zur Bühne. Als ich groß geworden, wollte mein Vater nichts davon wissen, für ihn waren Komödianten, wie er es nannte, Leute, die eine ordentliche Arbeit scheuten. Er nannte alles, was mit der Bühne zusammenhing, Vagantenarbeit. Ich ließ mich von meinem Entschluß nicht abbringen und der Bruder meiner Mutter ebnete mir den Weg. Ich kam zur Bühne, wurde Sängerin. Trotz aller Erfolge blieb mein Inneres leer, weil ich keine Liebe in der Welt fand und meine Angehörigen mich strenge mieden. Aber nicht nur meine Angehörigen habe ich verloren, auch den Geliebten meiner Jugend. Nichts konnte ihn ersehen und von der Bühne frei zu kommen vermochte ich auch nicht. So lebte ich dahin ohne Wärme, lebte in Glanz und doch so arm und dabei bin ich vor der Zeit müde geworden. Ein Glück winkte mir, das ausgeschlagen zu haben, ich heute bereue. Drei Jahre war ich schon am Theater, da sang ich in Berlin eine meiner dankbarsten Rollen. War es Ahnung, die erste Vorstellung durchlebte ich wie im Fieber, ich erwartete irgend etwas und wußte doch nicht, was. Nach der Vorstellung übergab mir die Garderobefrau ein Bilet, in

dem mich Hans Frerichs, meine Jugendliebe, um eine Unterredung bat. Wie im Rausch eilte ich aus dem Theater. Ich weiß nicht, wie ich nach Hause gekommen bin.

Am andern Morgen trafen wir uns. Er wollte mich heimholen als seine Frau, nicht ins Dorf, sondern nach Pletzenburg, wo er eine schöne Anstellung gefunden. Er bat, stehe mich an, der Bühne zu entsagen und mit ihm zu gehen. All das, was ich entbehrte, bot sich mir und in dem Rausch, der mich besaßen hatte, sagte ich ihm zu unter der Bedingung, daß er der Abendvorstellung beimohnen müsse. Ich jagte zu und wußte doch im voraus, daß ich es nicht halten konnte.

Dieser Tag ist der glücklichste in meinem Leben. Ich spürte die starke Liebe, die ihn bewogen hatte, zu mir nach Berlin zu kommen.

Der Abendvorstellung wohnte er bei. Ich sang, wie ich nie gesungen hatte. Mit meiner Kunst wollte ich ihn überzeugen, daß ich für ihn singe und spiele. Nur für ihn sang ich an jenem Abend und ich sah niemand im ganzen Theater als ihn, der bleich in der vordersten Reihe saß. Dieser Abend wurde mein größter Erfolg. Nie vorher und nie nachher hab ich je die Kraft gefunden, eine Rolle so zu durchleben, wie an jenem Abend. Ich sang um mein Glück und habe es verpielt.

Am andern Tag bettelte ich darum, er soll bei mir bleiben. Umsonst, er war zu stolz, von der Gage seiner Frau zu leben und mein Wort konnte ich nicht halten. Wir schieden an jenem Tag und haben uns nie wiedergesehen. Ich habe ihm, er mir die Treue gehalten. Nach zwei Tagen bekam ich mit der Post jene Kokokouhr, die er von seiner Mutter geerbt, die früh verstorben war. Es war ihm das Heiligste, das er mir schenken konnte und in aller Not brachte ich es nicht fertig, mich von der Uhr zu trennen.“

Ein Weile hielt die Kranke inne, um ihre letzten Kräfte zu sammeln für das, was sie noch zu sagen hatte.

„In jenem Kästchen liegen Blätter, die mein Leben, wie es war, beschreiben. All mein Leid, meine Hoffnungen und Träume habe ich darin niedergeschrieben. Er soll es haben, wenn ich nicht mehr bin.“

Müde lehnte sie sich in die Kissen zurück. Ein Schütteln zing durch ihren Körper. Blöhlisch streckte sie beide Hände von sich. Ein Lächeln verklärte ihr Gesicht.

„Hans“, rief sie, dann fiel sie schwer in die Kissen zurück. Ihr Herz hatte Ruhe gefunden. Die Kokokouhr schlug feierlich und klingend die zwölfte Stunde.

vorhanden und müssen getragen werden. Verantwortung trägt jeder Steuerzahler, jeder arbeitende Volksgenosse. Für den flüchtigen Beobachter sind ebenso unsichtbar wie diese großen nationalen Verluste die wirtschaftlichen Gewinne, die wir der Vorbeugung verdanken. Sie erscheinen nirgends als Einnahmeposten, und dennoch müssen wir sie dankbar anerkennen.

In den Jahren 1871 und 1872 starben im Deutschen Reich 102 111 Menschen an den Pocken (Blattern). Die Zahl der Erkrankten betrug 1 1/2 Millionen. In den letzten fünf Berichtsjahren (1921—1925) belief sich dagegen die Zahl der Pockenkrankungen (Todesfälle) nur auf 689 (100), 215 (28), 17 (2), 16 (2) und 24 (9). Hier haben wir ein Beispiel dafür, wie es einer vorbeugenden Gesundheitspflege gelingen kann, eine gefährliche Volksseuche nahezu zum Verschwinden zu bringen.

Die ärztliche Wissenschaft hat längst die Waffen geschmiedet, um viele vermeidbare Krankheiten auszurotten. Der Erfolg ist lediglich eine Frage der Aufklärung, der Organisation und der vernünftigen Geldwirtschaft.

Aur keine falsche Sparmaßnahme ein Wille da ist, da ist auch ein Weg.

Technische Rundschau

Von Dr. Franz Kitzler

In unserer Vorstellung lebt noch der alte Köhler, der irgendwo tief im Innern des großen Waldes haust. Er schichtet seinen Meißel auf, bewirkt ihn mit Erde, zündet ihn an und wartet dann geduldig, bis sich das Holz in Kohle verwandelt hat. So ist uns die Gestalt des Köhlers aus dem Märchen überliefert, so schwebt sie uns seit den Tagen unserer Kindheit vor. Wo kommt überhaupt die Holzkohle her? Wir werden uns in den Wäldern vergeblich nach ihren Produktionsstätten und nach der sagenhaften Gestalt ihres berühmten Erzeugers mit dem langen Bart umsehen. Dabei steigt der Bedarf der Industrie und Technik an Holzkohle von Jahr zu Jahr. Man braucht gewaltige Mengen zur Reinigung chemischer Lösungen. Auch gewisse Gase werden damit von Verunreinigungen befreit, die die Kohle zurüchhält. Man benutzt sie in Pulverfabriken, in Gummi- und Lederfabriken und noch in einer Anzahl weiterer Betriebe, um mit ihrer Hilfe Lösungsmittel zurückzugewinnen. Sie nimmt Gase auf, hält sie fest und befähigt sie in stärkerem Maße und in weiterem Umfange Verbindungen mit anderen Körpern einzugehen. Sie wirkt also als Beschleuniger der chemischen Reaktionen, als, wie der technische Ausdruck lautet, „Katalysator“. Sie dient ferner zur Entfärbung der Flüssigkeiten, als Desinfektionsmittel, und man braucht sie bei der Herstellung gewisser Metalle, deren Eigenschaften durch Schwefel verändert werden. Steinkohle und Koks enthalten Schwefel, der in diese Metalle übergehen würde. So nimmt man statt ihrer die schwefelfreie Holzkohle.

Hört man von dieser umfangreichen und steigenden Verwendung, so taucht wiederum die Frage auf, wo sind der Köhler und sein Meißel geblieben? Es kommt hinzu, daß bei der Herstellung der Holzkohle noch wertvolle Nebenprodukte, vor allem Holzessig und Methylnalkohol entstehen, die beim alten, im Wald aufgeschichteten Meißel in die Luft entweichen, also vollkommen verloren gingen. Man hat nun schon seit geraumer Zeit die Erzeugung der Holzkohle in besondere Fabriken verlegt. Der Köhler ist verschwunden. An seine Stelle sind der Chemiker und Techniker getreten, die sinnreiche Befestigungsanlagen erbauten. Züge um Züge mit Holz wurden dahin gefahren und verarbeitet. Wir leben aber gegenwärtig in einem Zeitalter, in dem jegliche Tätigkeit unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit betrachtet wird. So hat man sich auch überlegt, ob es wirtschaftlich ist, Holz von weit her in die Fabriken zu transportieren. Man hat eingesehen, daß hierdurch unnütze Kosten entstehen. Man muß zwei Arten der Beförderung bezahlen: einmal die des Holzes und dann die fertigen Erzeugnisse, also der Kohle, des Holzessigs, des Methylnalkohols usw. Bei der gewöhnlichen Kohle hat man bereits begonnen, die eine Art der Beförderung, nämlich die des Rohstoffes, zu sparen. Früher fuhr man sie in weite Fernen und erzeugte dort elektrischen Strom. Jetzt errichtet man große elektrische Kraftwerke unmittelbar über den Kohlengruben, sodaß kein Transport der Kohle mehr nötig ist. Dann schickt man lediglich das Fertigprodukt, den elektrischen Strom, auf dünnen Drähten in die Ferne.

Ein ähnlicher Vorgang beginnt sich nunmehr auch bei der Holzkohle zu vollziehen. Der Köhler, längst verschwunden, kehrt in seine Wälder zurück, allerdings in neuer, zeitgemäßer Gestalt. Zwei Ingenieure waren es, die den fahrbaren Kohlenmeißel konstruiert haben, der eigentlich eine bewegliche chemische Fabrik mit allem Zubehör darstellt. Diese Fabrik fährt in den Wäldern umher und verarbeitet das Holz auf Holzkohle, wobei außerdem noch die bereits erwähnten Nebenprodukte, wie Methylnalkohol, Holzessig, Holzessig usw. gewonnen werden. Diese chemische Fabrik besteht aus einem großen liegenden Kessel, der in seinem Innern dem Kessel einer Lokomotive gleicht. Er dient jedoch nicht zur Erzeugung von Dampf, sondern wird mit dem zu verholenden Holz vollgepaßt. Dann wird er durch Verschraubung luftdicht verschlossen und durch eine Feuerung besonderer Konstruktion erhitzt. In ihm befinden sich Messinginstrumente zur Feststellung der Temperatur, des Drucks, Schaugläser, um das Innere zu überwachen, ferner Destillationseinrichtungen zur Gewinnung des Holzessigs und Methylnalkohol, Teerabscheider, in denen sich der Holzteer sammelt und noch zahlreiche sonstige Einrichtungen, wie sie eben einem modernen chemisch-technischen Betrieb entsprechen. Und diese ganze Fabrik ist beweglich! Auf einer Schienenbahn, die hinter ihr weggenommen und vor ihr wieder entlanggelegt wird, fährt sie dahin, in rascher Arbeit ganze Wälder in Holzkohle verwandelnd. Sie entnimmt die benötigten Rohstoffe, also das Holz, aus der nächsten Nachbarschaft. Kein Transport ist mehr nötig. Nur die fertigen Erzeugnisse werden abbefördert. Das ist der Kohlenmeißel von heute, der sich, wie man erkennt, von dem der Märchenphantasie unserer Kindertage wesentlich unterscheidet!

Aber noch eine Einrichtung aus vergangenen Zeiten dürfte eine gründliche Umwandlung erfahren — der Nabdampfer. Er ist ja eigentlich schon längst durch den Schraubendampfer verdrängt. Nur da, wo besondere Umstände, wo die örtlichen Verhältnisse die Benutzung des Schraubendampfers nicht geraten erscheinen lassen, also vor allem im

nagen Wasser — vorzuziehen ist. Seine Hauptrolle spielt er unter dem Zeichen des Schaufelrades. Es herrscht in erster Linie auf diesen Binnengewässern. Die großen Radkästen und riesigen Räder machen die Schiffe oder unbesohlenen. Nunmehr hat man in Amerika ein neuartiges Schiff für flache Gewässer gebaut, das in Zukunft vielleicht anstelle des Raddampfers treten dürfte. Seine Konstruktion ist von den im Kriege so vielfach verwendeten Tanks entnommen, die ja auch jetzt noch, allerdings in beträchtlich verkleinerten Abmessungen, als Schlepper, insbesondere für landwirtschaftliche Geräte, Verwendung finden. Ihr kennzeichnender Bestandteil ist die Raupenkette, eine Gelenkkette, die über zwei gegahnte Räder läuft und mit Greifern versehen ist. Der Tank hat sich insbesondere auf unebenem Boden bewährt. Die Gelenkkette schmiegt sich allen Unregelmäßigkeiten des Geländes an. Die neuen Boote für die Schifffahrt auf seichten Flüssen bestehen aus einem Kumpfschiff, an dessen beiden Seiten je eine Raupenkette angebracht ist. Auf ihnen an der Kette sitzen anstatt der für den Verkehr auf dem Lande benutzten Greifer flache Schaufeln. Diese Schaufeln wirken wie Ruderblätter und bewegen das Schiff vorwärts. Jede Kette bewegt sich für sich, sodaß man also drehen kann, wenn man die eine vorwärts, die andere rückwärts laufen läßt. Es gibt kein Festfahren auf Sandbänke mehr. Die Kette wirkt dann ähnlich wie am Tank auf dem Lande: sie bringt das Schiff auch über dieses Hindernis hinweg.

Buntes Allerlei

Ziethen als Seilkünstler

Vom Fenster seines Hauptquartiers aus sah der General Ziethen in einem benachbarten Bauernhof durch längere Zeit einen ansehnlichen, wohlbeleibten Mann, der von Sonnenaufgang bis zum späten Abend vor seiner Haustür saß, Tabak rauchte und Bier trank. Man sagte dem General, der Müßiggänger sei wohlhabend, gesund und könne seiner Fettmasse wegen weder Bewegung noch Arbeit ertragen. Da ließ ihn Ziethen nachts ausheben und auf eine enklerte Festung bringen. Ein schriftlicher Befehl verlangte, man solle dem Manne nichts Uebles tun, ihm gutes Quartier, aber schmale Kost mit Brot und Wasser reichen, dabei aber fleißig, wenn auch anfangs zu müßiger Arbeit im Freien anhalten. Außerdem verlangte Ziethen, daß man ihm monatlich anzeigen solle, wie es dem Zeitmanne ainge. So oft er frage, warum man ihn gefangen hielt, solle man sagen, der General werde es ihm selber lassen, sobald er ihn läse. Nach einigen Monaten hatte der Dide arbeiten gelernt und alles Fett verloren. Ziethen ließ den immer noch geängstigten Mann kommen und sagte: „Ich weiß, Sie habt nichts getan, wofür man Euch strafen könnte; ich wollte nur haben, daß Ihr den schändlichen Wanst verlieren solltet. Geht in Frieden, arbeitet und nasset euch nicht wieder, sonst soll es euch übel ergehen.“

Gliedliches Frankreich: 92 Millionen Einwohner!

Eine große Sorge ist von Frankreich genommen: Seine Bevölkerung übertrifft nach den neuesten Ermittlungen bei weitem die von Deutschland in der Zahl. Der Schulatlas von den Professoren Lemeroy und Dubois, erschienen in der Librairie Sachtelle in Paris 1924, bringt ein Bild auf Seite 30, Fig. 103 mit der Unterschrift: „Bevölkerung der europäischen Großmächte einschließlich ihrer Kolonien“. Neben 455 Millionen Engländern, 140 Millionen Russen und 92 Millionen Franzosen erscheint Deutschland mit 68 Millionen, trotzdem auch seine Kolonien eingeschlossen sind! Es ist ein hübsches Beispiel für französische Wissenschaftlichkeit, daß es seinen Schülern deutsche Kolonien vorläßt und seine eigene auf 38 Millionen sich beschränkt. Innerfranzösische Bevölkerung in der Lebenszahl der „schwarzen Franzosen“ verschwinden läßt, um größer als Deutschland auch an Bevölkerung zu erscheinen. In der Tat hat es sich ja auch diese überlegene Bevölkerungszahl seiner Kolonien im Kriege mit allen Kräften nutzbar zu machen gesucht und wird es auch weiter in Zukunft tun, trotz allen Weltvorfalles gegen die schwarze Schmach. Für den Bevölkerungswachstum ist auch die nähere Betrachtung der Völker darstellenden Personen und ihres Anzuges bemerkenswert. Engländer und Franzosen sind als Weltmänner charakterisiert, gegen die der ruppige Kuffe und der ländliche Deutsche kulturell aufleucht absteht. Französische Schulpropaganda! Aber nun ist es auch wohl aus mit der Begründung der französischen Angst vor Deutschland, das es durch die stärkere Bevölkerung bedroht. Oder nicht?

Amerika-Fahrt der „Sudau“. Das Weltrotorschiff „Sudau“ wird nach einer Blättermeldung aus Hamburg demnächst mit einer größeren Draht eine Reise nach Kenia antreten. Die Reise soll im Zusammenhang mit schwebenden Verhandlungen über den Verkauf des Schiffes nach Amerika stehen. Ein Fährwerk von einem Juge zertrümmert. Ein Fährwerk aus Buer wurde, als es auf dem Wege die Gleise der Eisenbahnstrecke Gelsenkirchen-Raternberg-Essen überfahren wollte, von einem brandrauchenden D-Bus erfasst und zertrümmert. Der Fahrer und seine Tochter wurden auf der Stelle getötet; die Ehefrau wurde schwer verletzt.

Neueste Nachrichten.

Grundsätzliche Einigung in den Verhandlungen über das Steuerkompromiß.

T.U. Berlin, 25. März. Nach längeren Verhandlungen, die von den Regierungsparteien mit den Deutschnationalen und den Sozialdemokraten, sowie der wirtschaftlichen Vereinigung geführt wurden, ist es heute abend zu einer vorläufigen Verständigung über die Steuerermäßigungsvorlage gekommen.

Das deutsch-spanische Wirtschaftsabkommen.

T.U. Berlin, 26. März. Die Bestätigungserklärungen zu dem vorläufigen Wirtschaftsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und Spanien vom 18. November 1925 sind, wie die Morgenblätter melden am 20. März 1926 in Madrid ausgetauscht worden. Das Abkommen ist bereits am 18. November 1925 in Kraft getreten.

Die amtliche Großhandelsindexziffer.

T.U. Berlin, 25. März. Die auf den Stichtag des 24. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich gegenüber dem Stande vom 17. März (117,8) infolge der Steigerung der Getreidepreise auf 119 erhöht.

Rückgang der Erwerbslosigkeit um 5%.

T.U. Berlin, 26. März. Wie die Morgenblätter melden, ist auf Grund der im Reichsarbeitsministerium eingelaufenen Berichte der Landesarbeitsämter über die Arbeitslosigkeit festzustellen, daß durchschnittlich ein Rückgang der Erwerbslosigkeit um 5% in der vergangenen Berichtswoche eingetreten ist. Der Rückgang ist besonders stark in den östlichen Gebieten und Bayern,

während Westdeutschland teilweise noch Erhöhungen aufweist.

Der Briefmarkendiebstahl bei dem Postamt SO 36. T.U. Berlin, 26. März. Wie die Morgenblätter melden, wurde gestern unter dem dringenden Verdacht, an dem Wertzeichendiebstahl bei dem Postamt SO 36 beteiligt zu sein, der 45 Jahre alte Postkassierer Albert Birkholz festgenommen. Nach den Feststellungen beträgt die Summe der gestohlenen Werte etwa 92—93 000 Mark.

Annahme des französischen Budgets.

T.U. Berlin, 26. März. Wie die Morgenblätter aus Paris melden, hat die Kammer am Donnerstag nachmittags nach langen Beratungen das Budget für 1926 mit 415 gegen 128 Stimmen angenommen. Die Sozialisten und die Kommunisten haben dagegen gestimmt.

Weiterer Frankenschmerz.

T.U. Berlin, 26. März. Die Morgenblätter melden aus New-York: An der New-Yorker Börse erreichten gestern die französischen Schatzscheine ihren tiefsten Stand in diesem Jahre.

12 Tote und 31 Verletzte auf der Zeche Oberhausen.

T.U. Essen, 26. März. Die Bergungsarbeiten auf der Zeche Oberhausen der „Gute Hoffnungshütte“ sind nunmehr beendet. Es sind insgesamt 12 Tote und 31 Verletzte zu beklagen.

Ein Deutscher wegen Spionage-Anschuldigung in Paris verhaftet.

T.U. Paris, 25. März. Der „Intransigeant“ bringt in ziemlich großer Aufmachung die Meldung, daß gestern ein Deutscher namens Grotgeusch wegen angeblicher Spionage und wegen Betrügereien verhaftet wurde. Die Pariser Polizeipräfektur gibt jedoch zu, daß genügend Anhaltspunkte für die Behauptung des Blattes, daß es sich um einen Spion handelt, nicht vorhanden seien.

Die Waiatungen der Völkerbundskommission.

T.U. London, 25. März. Die Studienkommission des Völkerbundes für die Beratung der zukünftigen Gestaltung des Völkerbundes und des Völkerbundesrates wird am 10. Mai zusammentreten. An den Beratungen nehmen 10 Vertreter der im jetzigen Völkerbundsrat vertretenen Staaten und 5 Vertreter anderer Staaten (Argentinien, Deutschland, Polen, die Schweiz u. China) teil. Die vorbereitende Kommission für die Abrüstungsfrage beginnt ihre Beratungen am 18. Mai.

90 Menschen bei einer Feuersbrunst umgekommen.

T.U. Moskau, 25. März. Im Kreise Suzk wurden durch ein Feuer, das auf mehrere Dörfer übergriff, etwa 80 Bauernhöfe vernichtet. 90 Menschen und eine große Menge Vieh sind dabei ums Leben gekommen. Maßnahmen zur Unterstützung der betreffenden Bauernfamilien sind eingeleitet worden. Der Gesamtschaden wird auf eine halbe Million Rubel geschätzt.

Theater-Spielplan.

für die Zeit vom 27. März bis 6. April 1926.

a) Im Landestheater:

Samstag, 27. März. * 8 21, Th.-Gem. 2. S.-Or. Uraufführung „Tantalos“. Ein dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Felix Braun. 7 1/2—10 1/2 Uhr. (5.20).
Sonntag, 28. März. * Nachmittags: Zu ermäßigten Preisen: „Der Freischütz“. 2 1/2—n. 5 1/2 Uhr. (4.—). Abend: * 8 20, Th.-Gem. 1101—1200. „Amelia“ oder „Ein Rosenkranz“. 7—geg. 10 Uhr. (8.40).
Montag, 29. März. * 4. Volks-Sinfoniekonzert. Leitung: Ferdinand Wagner. Werke von Anton Bruckner. 7 1/2—8 1/2 Uhr. (2.—).
Dienstag, 30. März. * 8 21, Th.-Gem. 1401—1525. „Manne Pescant“. 7 1/2—n. 10 Uhr. (8.40).
Mittwoch, 31. März. * 8 21, Th.-Gem. 1301—1400. „Tantalos“. 7 1/2—10 1/2 Uhr. (5.20).
Sonntag, 4. April. (Osterfesttag). * Neu einstudiert: „Helferin“. Musikalische Legende in drei Aufzügen von Hans Pfitzner. 5—n. 9 1/2 Uhr. (8.40).
Montag, 5. April. (Ostermontag). * 22. Unter musikalischer Leitung des Komponisten Professor Dr. Hans Pfitzner: „Palastrina“. 5—n. 9 1/2 Uhr. (8.40).
Dienstag, 6. April. * 8 22. Wallenstein 3. Teil: „Wallenstein Tod“. (W. 8.) 7 1/2—geg. 11 Uhr. (5.20). Es sind Plätze in allen Preisgattungen erhältlich.

b) Im Konzerthaus:

Sonntag, 28. März. * „Mit-Heidelberg“. 7—geg. 10 Uhr. (4.20).
Sonntag, 4. April. (Osterfesttag). * Zum erstenmal: „Der verliebte Beif“. Lustspiel in 4 Akten von Hellmuth Ungel. 7 1/2—n. 9 1/2 Uhr. (4.20).
Montag, 5. April. (Ostermontag). * „Der verliebte Beif“. 7 1/2—n. 9 1/2 Uhr. (4.20).
In den Preisen sind das Programmheft und die Sozialabgabe inbegriffen.

Vorteil für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Donnerstag, den 1. April, vorm. von 9 1/2—1 Uhr; allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Donnerstag nachmittags. Die Theaterkasse ist am Samstag, den 3. April geschlossen. Auslösung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag der Aufführung (9—1, 4—6 Uhr) in der Geschäftsstelle.

Kartenannahmestelle: Durlach: Musikhaus Weiß. Einzahlung der 8. Rate für das Abonnement vom 29. März bis einschließlich 1. April bei der Theaterkasse. Hauseinzahlung ab 5. April. (Ganggebühr 20.)

Vorankündigung: Sonntag, 18. April, nachmittags: Zu ermäßigten Preisen: „Die Fledermaus“. Hierzu stellt die Reichsbahn direktion billige Eisenzüge ab Fahr und aus der Pfalz.

Turnen Spiel und Sport.

Deutsche Turnerschaft. — Handball.

Turnerbund Durlach — Turnverein Rohrbach 0:3 (0:2).

Um für die bevorstehenden Gaugruppenpiele im Training zu bleiben, weilte die erste Mannschaft des Turnbundes Durlach am vergangenen Sonntag bei der im Redargau als Spielort bekannten Mannschaft Turnverein Rohrbach zur Austragung eines Lebungsspiels; denn bekanntlich ist ja ein Spiel gegen faire Gegner das beste Training. Auf schon gelegentlichem Waldspielplatz lieferten sich beide komplette Mannschaften ein durchweg spannendes und in scharfem Tempo durchgeführtes Spiel. Rohrbach im Feldspiel weniger gewandt, vor dem Turn-

erhöht flink, konnte nach ca. 15 Minuten mit kaum haltbarem Schuß das erste Tor schießen. Nach Wiederantritt des Schusses in raschen Vorstößen Rohrbachs Tor, doch die nach schon gespielten Chancen fallenden Schüsse konnte der Torwart teils durch Geschick, teils aber auch durch Glück meistern. Andererseits konnte Rohrbach nach glänzendem Zusammenspiel trotz bestiger Abwehr der Durlacher Verteidigung in der 25. Minute seinen 2. Treffer einfinden. Die gefährliche Angriffe und in deren Folge fallende Schüsse meisterte Durlachs Torwart in blendender Abwehr. Seitenwechsel blieb Durlach, das unaufhörlich drängend, dem Gegner weit überlegen, vor dem Tor aber einerseits zu zaghaft, andererseits durch die robuste Abwehr der Durlacher Verteidigung abgeschreckt, das verdiente Ehrentor nicht. Rohrbach dagegen konnte durch eine Fehlentscheidung des reichlich unsicheren und wenig zu scharfen Entscheidungsschiedsrichters seinen 3. und letzten Erfolg buchen.

Rohrbach war die körperlich und auch im Schuß überlegene Mannschaft, hätte aber mit weniger Körperkraft, bedeutend in einem Freundschaftsspiel, mindestens genau so imstande. Allerdings hätte ein fähigerer Schiedsrichter der Zusammenfassung einzelner Spieler bald ein Ende gemacht. Durlach hat in diesem Spiel manches lernen können und seine Reife nach Rohrbach sicher nicht zu bereuen. Hervorstechendes Spiel zeigte sein Torwart.

Am kommenden Sonntag tritt die Mannschaft zum ersten Freundschaftsspiel um die Gaugruppenmeisterschaft gegen den Gauweiler im Forstheimer Tuttingen, den To. Bröhlingen an. Wegen der Mannschaft die bisher geübten Erfolge und der begeisterten Eignisse ein Ansporn zur Erreichung des gezielten Ziels sein.

Durlach, 26. März. Am kommenden Sonntag empfängt der F.C. Germania zur Eröffnung der Freizeitspielsaison den bestbekannten F.C. Südwesten Karlsruhe zum fälligen Rückspiel. Dem alten F.C. Verein ist nun endlich der langersehnte Erfolg, die Eringung der Meisterschaft in seinem Bezirk, gelungen. In letzter Zeit hat derselbe ganz beachtenswerte Resultate gegen Kreisligavereine erzielt, die die Hoffnung aufkommen läßt, daß er ein ernstlicher Anwärter in den Aufstiegsstufen zur Kreisliga abgibt. Gelang es ihm doch beim Vorspiel gegen Germania, dieselbe mit 3:4 geschlagen nach Hause zu schicken. Am Sonntag wird es sich nun zeigen, wer der Glücklichere ist; denn jeder wird sich mächtig anstrengen, die eine Partei um die Ehre wieder auszuweichen, die andere um zu zeigen, daß es kein Zufall war. Auf alle Fälle darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß man ein schönes Spiel zu sehen bekommt. Ein Besuch des Spieles kann daher nur empfohlen werden.

Es ist eine große Annehmlichkeit und für die sparame Hausfrau von unschätzbarem Wert, ein für alle Zwecke verwendbares Putz- und Poliermittel zu besitzen, welches in einer handlichen Packung auf den Markt kommt. Das in sparsamen Streudosen gepackte Vim vereinigt alle diese Vorzüge in sich und ist deshalb seit langem bei Millionen von Hausfrauen in ständigem Gebrauch. Man verwende Vim auch zur Reinigung der Hände nach schmutziger Arbeit. Es greift die Haut nicht an.

Bodenpflege. Der Hausfrau werden heute Bodenwachsbeizen angeboten, deren Qualität sehr verschieden ist. Die einen sind unter Verwendung einer beträchtlichen Menge Wasser hergestellt. Der Fettgehalt ist dabei gleich Null, folglich lassen sich solche Beizen schlecht auftragen und sobald der damit behandelte

Fußboden in Berührung mit Wasser kommt, löst sich die Beize wieder auf, der Fußboden bekommt Flecken und die ganze Mühe ist umsonst gewesen. Die andere Qualität ist die Delwachsbeize, bei deren Herstellung neben glanzgebenden Wachsen nur Terpentinol Verwendung findet. Diese Beize ist im Gebrauch viel vorteilhafter, denn durch den hohen Fettgehalt ist sie bedeutend ausgiebiger, daher auch billiger und der Fußboden läßt sich nach abwischen ohne die Farbe zu verlieren, sodaß die Hausfrau kein trübes Gesicht zu machen braucht, wenn jemand Wasser verschüttet oder mit nassen Schuhen den geheizten Fußboden betritt. Jede Hausfrau schützt sich vor Schaden, indem sie ausdrücklich nur die nachwischbare Rubina-Delwachsbeize verlangt.

Nouveautés fürs Frühjahr
in
Damen- u. Herrenstoffen
empfehlen zum billigsten Preis
WILE. BRAUNAGEL,
Karlsruhe, Herrenstr. 7 zwisch. Kaiserstr. u. Schloßpl.

Mittelmäßiges Wetter für Samstag.
Der Hochdruck über Mitteleuropa behauptet sich immer noch. Unter seinem Einfluß ist für Samstag zwar zeitweise bedecktes, aber trockenes, nachts zwar immer noch frostiges, tagsüber jedoch milderes Wetter zu erwarten.

Herren-Bekleidung N. Breitbarth Knaben-Bekleidung

Kaiserstrasse Karlsruhe Ecke Herrenstrasse.



PERFLOR ist besser

als das Waschlittel, das Sie benötigen.

Perflor D. N. P. von flammender ist etwas noch nie dagewesenes. Es sind die einzigen selbsttätigen Seifenlösungen, die es gibt.

Perflor ist besser als pulverförmige selbsttätige Waschlittel, weil es schneidende Schürfe für Wäsche und Hände, ohne Soda und Wasserglas ist.

Sowie die große Wäsche mit Perflor, so hat in einer Viertelstunde die Wäsche für Sie getan.

Perflor ist billig und bequem, denn es verflüchtigt das Waschlittel: Einseifen, Einbürsten, zweites Kochen und spätes Abspülen sind nicht mehr erforderlich.

Perflor ist besser als andere Seifenlösungen, weil es weißt, bleicht und flecken entfernt.

Wäsche die feinsten Seiden, Wolle und Seide, bunte Stoffe färbt oder handwarm mit Perflor.

Perflor ist ein Wunder: Es erhält die Farben und nimmt doch jeden Fleck. Es wäscht schmutzige und ist doch mild wie die mildeste Seife. Perflor ist chlorfrei. Esse Perflor kalt oder lauwarm.

Preis: Paket 45 Pf.

Städtische Sparkasse Durlach.

1) Zinsvergütung wird mit Wirkung vom 1. April 1926, wie folgt festgesetzt:

für Giro- und Kontokorrent-Einlagen auf 6%

für Spareinlagen bei monatlicher Kündigung auf 3 1/2%

Der Verwaltungsrat.

Gewandtes Servierfräulein Ein Paar braune Satzhuhe, Größe 37 1/2, fast neu, zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag. Guten Mittag- u. Abendisch Zu erfragen im Verl.

Stoßen Sie sich nicht

an dem etwas höheren Preis der Rubina-Delwachs-Beize

denn sie stellt sich im Verbrauch tatsächlich billiger als gewöhnliche Wachsbeizen, da sie viel ausgiebiger ist und weder schmiert noch abkratzt. Erhältlich in Dosen zu M. 1.20 und 2.20 bei Gustav Benneter, Fr. Meiber, Karl Paas, Fr. Weiler, Maler in Ue. Fr. Widner, S. H. Hays, Maler.

Verfasser: Emil Böhler, Chem. Fabrik Geislingen/Steige.

Evangelischer Gottesdienst.

Balsfontag, den 28. März.

Durlach:

- 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Solzhard.
- 11 Uhr: Kindergottesd., Solzhard.
- nachm. 6 Uhr: Abendgottesd.: D. S.

Sonntag:

- vorm. 9 Uhr: Jugendgottesd., Burg.
- 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Solzhard.
- vorm. 9 Uhr: Vorbereitung.
- 10 Uhr: Gottesdienst u. hl. Abendmahl, D. S.

Goldreinigung Sub - Breit in Durlach.

Die Aufgabe der neuangelegten Kader hat am Montag, den 29. März 1926, vorm. tags 8 Uhr, auf dem Felde statt. Sie beginnt auf der Sub und endet im breiten Hofen. Die Eigentümer werden hiebei in Kenntnis gesetzt mit dem Erwerb, auf ihren alten Grundflächen die Kommission zu ersuchen.

Motor- und Radfahrer Ober-Preise!

Cheviot-Kostüme 16.- an Cabardin 24.- an Sport-Kostüme 8.50 an Regenmäntel 7.- an Coovercoatmäntel 10.- an Tuchmäntel 12.- an Alpaka, Kips, Cabardin u. Gummimäntel für Damen u. Herren überst. billig

Blau Faltenröde März 5.-, März 7.50

Reinwollene Cheviot-Kleider M. 5.- an

Bowlings, Kips, Cabardin, Samt u. Seidenkleider, Sportweifen Regenkleider zu bekannt billigen Preisen.

Daniels Konfektionshaus

Karlsruhe Wilsbelmstraße 36, 1 Tr.

Ernteliche Birnen-Hochstämme

in besten Sorten solange Vorrat zu ermäßigtem Preis abzugeben

Heinr. Edardt,

Durlach Ettlingerstr. 11 Fernsprecher 192.

Lorcher Klosterpillen

das ideale Abführmittel

Wien-Apotheke Einhorn-Apotheke.

Volksbank Durlach

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht Bilanz auf 31. Dezember 1925.

Aktiva	R.M.	§	Passiva	R.M.	§
Kassenbestand	15,579	82	Stammanteile	100,068	50
Wechsel	77,953	83	Reservefond	60,000	—
Wertpapiere	4,500	—	Spareinlagen	276,621	57
Bankguthaben	12,129	47	Konto-Korrent-Einlagen	279,255	44
Konto-Korrent-Forderungen	619,148	67	Schulden an Banken	31,126	09
Kautions-Bürgschaften	10,559	—	Kautions-Bürgschaften	10,559	—
Bankgebäude	20,000	—	Vorausempfangene Zinsen	579	95
			Konto pro Diverse	353	35
			Gewinn-Vortrag	1,306	49
	759,870	79		759,870	79

Mitgliederstand.

Am 1. Januar 1925 waren es 1293 Mitglieder

Im Laufe des Jahres sind eingetreten 21 Mitglieder

1314 Mitglieder

Ausgetreten sind 15 Mitglieder

Gestorben 10 Mitglieder

Ausgeschlossen 25 Mitglieder

Mithin Stand am 1. Januar 1926 1289 Mitglieder

Die Stammanteile haben sich um 34,440.— R.M. vermehrt, die Haftsumme hat sich um 2,000.— R.M. vermindert. Die Haftsumme aller Mitglieder am Jahreschlusse beträgt 644,500.— R.M.

Dividende für 1925 15%

Durlach, den 23. März 1926.

Volksbank Durlach

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Osswald Richter Hodapp

Katholischer Gottesdienst

für den Palmsonntag.

Durlach.

Samstag nachm. von 4-7 Uhr Osterbeicht für Männer, Jungmänner und Jünglinge

6 Uhr Salbeandacht zu Ehren der hl. Mutter Gottes.

Sonntag 6 Uhr Osterbeicht.

7 Uhr Frühmesse und Osterkommunion für Männer, Jungmänner und Jünglinge

9 Uhr Schillergottesdienst mit deutschen Liedern.

10 Uhr Katholische Messe und Hochamt.

11 Uhr Christenlehrentlassung für die Mädchen und Jünglinge.

2 Uhr Andacht zur hl. Familie von Nazareth.

6 Uhr Fassenpredigt und Segen.

NB. 9 Uhr Gottesdienst in Hohenwettersbach.

Evang. Bereinshaus.

Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule. 8 Uhr Konfirm.-Abend. Montag 8 Uhr Jungfrauenverein. Dienstag 8 Uhr Männer- u. Jünglingsverein. Mittwoch 8 Uhr Gesangstunde (gem. Chor). Freitag 8 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde.

Friedenskapelle - Evgl. Gemeinschaft.

Sonntag 9 1/2 Uhr Predigt

11 Uhr: Sonntagsschule.

3 Uhr Jugend-Abteilung.

8 Uhr: Konfirmanden-Feier.

Montag 8 Uhr: Singstunde.

Donnerstag 8 Uhr: Bassions-Andacht.

In manuelskapelle Solzhardtweier

Sonntag 9 1/2 und 2 1/2 Uhr: Predigt.

8 Uhr: Konfirmanden-Feier.

Mittwoch 8 Uhr: Bassions-Andacht.

11 Uhr: Hauptstraße 32.

Sonntag 2 1/2 Uhr: Predigt.

Dienstag 8 Uhr: Bassions-Andacht.

Donnerstag 8 Uhr: Jugend-Berein.

Auto-Verkauf

Ein unterhaltenes Leichtkraft Rad im Auftrag Sportbillig zu verkaufen.

Gebr. Weiler Fahrzeuge.

Einige Leiterwagen 6-8 Centner Tragkraft sowie ein neuer Leiterwagen sehr billig zu verkaufen.

Friedrich Burr Ein- und Wagenschmied Lammstraße 17.

Lichtige Passagen Ein Rinderwagen zu verkaufen

Friedrichstr. 3, 4. Et. r.

„Nissin“ gegen Kopfläuse

Nichts anderes nehmen.

Einhorn-Apotheke Löwen-Apotheke

Abonnenten berücksichtigen unsere Inserenten!

Ein unterhaltenes Leichtkraft Rad im Auftrag Sportbillig zu verkaufen.

Gebr. Weiler Fahrzeuge.

Einige Leiterwagen

6-8 Centner Tragkraft sowie ein neuer Leiterwagen sehr billig zu verkaufen.

Friedrich Burr Ein- und Wagenschmied Lammstraße 17.

Lichtige Passagen Ein Rinderwagen zu verkaufen

Friedrichstr. 3, 4. Et. r.

„Nissin“ gegen Kopfläuse

Nichts anderes nehmen.

Einhorn-Apotheke Löwen-Apotheke

Abonnenten berücksichtigen unsere Inserenten!

Methodikergemeinde, Kirchstraße 13.

Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

11 Uhr: Sonntagsschule.

abends 8 Uhr: Gottesdienst.

Mittwoch 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Freitag 8 Uhr: Singstunde, Männerchor.

Evangelischer Gottesdienst.

(Festhalle kleiner Saal 2. Stock.)

Sonntag vorm. 10 Uhr

nachm. 3 Uhr

Mittwoch abend 8 Uhr

Gottesdienst

Bibelheim Thomashof.

Sonntag vorm. 10 Uhr: Bibelstunde.

Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester, Nichte u. Enkelin

Julie Lenzinger
 im blühenden Alter von 21 Jahren nach langem schweren Leiden heute früh sanft entschlafen ist.

Durlach, den 25. März 1926.

Um stille Teilnahme bittet:
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Lenzinger.

Die Beerdigung findet Samstag, den 27. März, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
 Trauerhaus: Spitalstr. 3.

Todes-Anzeige.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Mina Müller
 geb. Zimmermann

nach kurzem schweren Leiden zu sich ins Jenseits abzurufen.

Durlach, Karlsruhe, Speyer, den 25. März 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Müller, Blechnernstr. nebst Kindern.

Beerdigung findet Samstag, den 27. März, nachm. 1/4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige.
 Gestern früh 1/2 Uhr hat Gott der Herr meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Maria Eisenmann
 geb. Wacker

wohlvorbereitet für die Ewigkeit zu sich genommen.

Durlach, den 26. März 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Gottl. Eisenmann u. Kinder.

Beerdigung Samstag nachm. 2 Uhr.

Katholischer Mütterverein u. Frauenbund.

Den Mitgliedern sei die schmerzliche Nachricht bekannt gegeben, daß unser treues Mitglied

Frau Maria Eisenmann
 gestern gestorben ist.

Die Beerdigung findet statt am Samstag nachmittags um 2 Uhr.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
 Freunden, Verwandten u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott gefallen hat, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Jegle
 geb. Eberhardt

durch einen sanften schnellen Tod von uns abzurufen.

Durlach-Aue, den 25. März 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Jegle nebst Kinder.

Beerdigung findet Samstag nachmittags 1/5 Uhr statt.
 Trauerhaus: Waldhornstr. 27.

Musikverein „Eura“ Durlach.
 Samstag, den 27. ds. Mts. abends 7/9 Uhr im Saal

Monatsversammlung.
 Wegen wichtiger Tagesordnung bittet um vollzähliges Erscheinen Der Vorstand.

NB. Nach Schluß der Versammlung Probe.

Berein ehem. Reiter Durlach
 gegr. 1908.

Zu der am Samstag, den 27. ds. Mts. abends 7/9 Uhr im Lokal Karlsruhe Hof stattfindenden

Generalversammlung
 werden die Kameraden hiermit nochmals mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlich eingeladen.
 Der Vorstand.

Bezirkliche Pharmazie Naturheilkunde Durlach.
 Samstag, den 27.

Monatsversammlung
 mit Vortrag von Herrn Hauptlehrer Rader über „Lehrreiches aus der Pflanzenwelt“.

Der Vorstand.

Gesellsch. „Solidaria“
 Morgen Samstag abds. 7/9 Uhr

Versammlung
 im Lokal. Heißes Erscheinen erwünscht.
 Der Vorstand.

Sp. Vgl. H.

Sonntag, den 28. ds. Mts. nachm. 1/3 Uhr

Verbandspiel
 gegen F. & K. Köhler in Hiltheim

2. M. gegen F. & B. Dos Abfahrt 11.28.

3. M. in Ettlingen

Heute abends 8 Uhr Spielerversammlung im Lokal.

Der Spielausschuß.

Ausnahme-Angebot.
 wegen Umstellung und Räumung des Lagers weit unter Preis

Dezimalwagen u. Gewichte
 Zentrifugen
 Buttermaschinen
 Waschmaschinen
 Baum- u. Pflanzenspritzen
 Knochenmühlen
 Obst- u. Beerenmühlen
 Obst- u. Beerenpressen
 Saxonica Drillmaschinen
 Acker- u. Wieseneggen
 Saateggen
 Ulmer Pflüge
 Ringelwalzen
 Senior- Ein- u. Doppelradhaken

Senior- Sämaschinen
 Brennholz-Kreissägen mit Schiebelschiff
 Bandsäge mit Holzgestell
 Motor-Dreschmaschinen mit und ohne Reinigung
 Mähmaschinen und Heuwender
 Jauchepumpen
 Gartenpumpen
 Flugelpumpen

u. sonstige landw. Maschinen und Geräte

K. Leubler Durlach
 Lammstr. 23. Fernspr. 400.

Geissle
 ganz und zerlegt am haben bei

Driga, am Markt.
 Empfehlung morgen auf dem Wochenmarkt:

La Gefrie-fleisch
 Emil Schneider ja.

Osterangebot der

ein **Reklame-Verkauf**

als **erneuter Beweis** unserer **Leistungsfähigkeit**

Einige Beispiele:

Damen-Mäntel für Übergang, aus kariertem hellgrauen Stoff, diesjähriges Façon	975	Damen-Kostüme aus kariert. hellgrauen Stoff, Jacke ganz gefüttert	19.-
Damen-Lack-Gummī-Mäntel gute Gummierung	1325	Voile-Blusen mit Filat-Einsatz	11.- 9.50 675

und anderes mehr.

Trotz dieser für sich selbst **sprechenden Zahlen** bleiben wir **treu** unserer Devise:

Kaufe gleich! Zahle später!

Tägliche Eingänge von Frühjahrs-Neuheiten!

Deutsche Bekleidungs-gesellschaft
 m. b. H.

Karlsruhe, Kronenstraße 40, Ecke Marktgrafenstraße

Beachten Sie unsere Schaufenster. Beachten Sie unsere Schaufenster.

Bankhaus Veit L. Homburger

Tel. 35, 36 Karlsruhe i.B. Karlstr. 11
 4391 bis 4397 gegr. 1854

Postcheck 36

empfehlenswert zur Erledigung aller einschlägigen Geschäfte insbesondere

Ankauf von Wertpapieren (10%ige Goldpfandbriefe)

Annahme von Depositengeldern

Hypothekengelder-Ausleihung und -Beschaffung

Aufwertungsangelegenheiten

Nachabregelungen und Vermögensauseinandersetzungen.

Rontobuch,
 von der Fäekerei Köhler verloren, abzugeben daselbst.

Sonderangebot in Schürzen

H. Schmeiser
 Hauptstr. 8.
 Unverbindlicher Besuch lohnend!

Sonntag, den 28. März, 3 Uhr nachm.

Germania - F.C. Südsterne R'he

1/10 Uhr vorm.	3. M. - 2. M. Wöschbach.
11 "	2. M. - 1. M. Wöschbach.
1/2 " nachm.	U.S. - U.S. Bruchsal.
1/5 " "	4. M. - 4. M. Mühlburg.

Der Vorstand.

Dem Wunsche meiner Patienten nachzukommen, halte ich

jeden Samstag von nachmittags 2-6 Uhr
 in Durlach, Gasthaus „zur Schwane“
 2. Stock Sprechstunde ab.

Justus Brenner, Naturheilkundiger

Samstag früh wird

La junges fettes Mastkuhfleisch
 anschauen, per Fund 80 Wa.

Raspar Burr, Metzgermeister
 Hauptstraße 20.

Turnverein Durlach
 gegr. 1878

Morgen Samstag abends 7/9 Uhr in Vereinsheim (Lampel)

Turnrats-Sitzung.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bittet

Spielabteilung.

Kommenden Sonntag nachm. 3 Uhr in unserem Plage:

Jugend T.S.D. 78 — Jugend Hiltheim.
 Der Spielausschuß.

Billiges Angebot
 für den

Oster-Hausputz

Staubbesen Rohhaar	Stück	3.90	3.50	3.00
		2.80	2.50	2.00
Handbesen Rohhaar	Stück	2.50	2.20	1.80
Staubbesen Cocos		1.80	1.50	1.00
Handbesen Cocos groß		0.80		
Handbesen Borsten		1.50	1.20	0.80
Schrubber		1.00	0.80	0.50
Abreibbürsten	0.75	0.60	0.50	0.45
Teppichbürsten		1.20	1.00	
Teppichklopper	1.30	1.10	1.00	0.80
Reiniger		0.80	0.65	0.50
Parquetbohrer gut. Qualität	12.00	9.00	7.50	
Weißseife	9.00	7.50	4.80	3.80
Weißseife		2.20	2.00	1.40

Adolf Mühl
 Marktplatz Durlach Marktplatz

Für empfindliche und kranke Süßholz sind meine Spezialitäten seit langen Jahren ansprobiert und verbessert das Beste was existiert.

Sie finden vor allem eine Auswahl in diesen Artikeln, sowohl in Herren- als Damen-Stiefeln und -Schuhen verschiedenster Ausführung

Dem — ein Artikel eignet sich nicht für — alle — Füße.

Reformhaus Neuberger
 Karlsruhe, Amalienstr. 25, Eingang Waldhornstr.

Inserieren bringt Erfolg!